

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Samstag, 3. Dezember 1927.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 98.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag (Sabbat) früh

Nr. 283.

„Gurgelnde Tauche“.

Wenn man die Vorgänge, deren Schauplatz das Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen war, in vollem Maße verstehen und einschätzen will, dann muß man sich erinnern, daß es die Parole der nationalen Einheitsfront war, unter der die heutigen deutschen Regierungsteilnehmer den Wahlkampf geführt hatten. Mit dieser Parole hatten sie den Wählern die Stimmen abgeliefert, gleichzeitig aber alle Kräfte der Intrige spielen lassen, um die Einheitsfront, die nur der von ihnen ausgehängte Wahlsöder war, zu verhindern. Heute sieht man die Fäden klar zutage liegen, die schon damals zu jenen hinüberliefen, gegen die sie den unerbittlichen Kampf zu führen versprochen. Um von den tschechischböhmerischen als reif angesehen zu werden, in die Regierung einzutreten, mußten sie mit ihrer Vergangenheit brechen und das Eischild zwischen sich und der nationalen Opposition zerschneiden. Zielbewußt steuerten sie auf ihr Ziel los, Partner in einem Bloß der Besitzklassen zur Ausbeutung und Niederdrückung der arbeitenden Massen zu werden, und wer in den eigenen Reihen das Ideal der jüdischdeutschen Politik nicht in der Verschwörung mit Kramar und Sodza gegen die Lebensinteressen der besitzlosen Klassen des deutschen und tschechischen Volkes sehen wollte, wurde kurzerhand an die Luft gesetzt. Alles, was später geschah, war ebenso darauf berechnet, sie der neuen Bundesgenossenschaft als würdig erscheinen zu lassen und die Klüft zwischen den Regierungsteilnehmern und den übrigen deutschen Parteien zu vertiefen, so daß nur das Staunen darüber übrig bleibt, daß Deutschnationalen, Deutschdemokraten und Nationalsozialisten es bis zum heutigen Tage nicht beschämten, bei verschiedenen Gemeindevahlen ihnen die Mauer zu machen und Reich und Glied mit ihnen zur Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie aufzumarschieren. Politische Gesinnungslosigkeit und Furcht vor der Sozialdemokratie zeichnen eben die einen wie die andern aus.

Ihr Meisterstück in deboter Kriecherei vor dem tschechischen Bürgertum vollbrachten die Regierungsparteiler, als sie den Windirich auf die Parlamentstribüne hinaufschickten, damit er die Episode der deutschböhmerischen Landesregierung begeißere. Die deutschen Landbändler haben an dieser Episode ebenso ihren Anteil gehabt, wie alle andern deutschen Parteien, aber das hinderte den Windirich nicht — es war für ihn vielmehr erst recht ein Anlaß — über sie die Schale seines armjeligen Wines auszugießen. Daß das jüdischdeutsche Volk sollte sein Selbstbestimmungsrecht zu verwirklichen und sich nicht sofort für die von Spina und Mané-Haring inaugurierte Anbodelpolitik entschieden, erscheint dem Windirich als Vermessenheit und „Grotteske“. Nicht die geringste Notigung lag vor, an dieses wahrlich nicht am wenigsten ehrenvolle Kapitel jüdischdeutscher Geschichte zu führen, außer der herostratischen Gier, die Freiheitsbestrebungen des jüdischdeutschen Volkes zu schmähnen und zu beschmähnen. Was Windirich zum Sprechen zwang, war nichts als die Lakaienmeinung, mit der die Regierungsteilnehmer immer aufs neue um die Palme der Anerkennung bei den tschechischen Machthabern ringen, was sie trotz allem nicht vor dem verdienten Justitium bewahren wird. Bald nach dieser Rede, für die sich die deutschen Regierungsteilnehmer, wenn ihre Scham nicht zu den Hundstößen geflohen wäre, schämen müßten, zu benutzten sich ein anderer Landbändler in lauter, aber der Besinnung. In Zwischenrufen war er — es war der Abgeordnete Wagner — einigen deutschnationalen Abgeordneten vor, sie seien Staatsbeamte, was dieser seine Haut, wie es scheint, für etwas entehrendes hält. Die Folge war eine ihm vom Abgeordneten Schollich applizierte Ohrfeige. Gewiß, Ohrfeigen sind kein Argument und beweisen nichts. Es ist auch weder für die ehemaligen Einheitsfrontler von rechts noch für jene von links besonders ehrend, daß sie bei ihren Verjahren, sich gegenseitig von der Richtigkeit ihrer Politik zu überzeugen, bei Ohrfeigen angelangt sind, aber man muß zugeben, daß Ohrfeigen die

Kongreß der sozialdemokratischen Parteien der Tschechoslowakei.

Für gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion und gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung.

Die Vorstände der Tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik haben die Vorbereitungen für die Einberufung eines gemeinsamen Kongresses der Delegierten der sozialistischen Parteien der Tschechoslowakei, soweit sie Angehörige der Sozialistischen Arbeiterinternationale sind, begonnen. An dem Kongreß werden sich die tschechoslowakischen, deutschen, ungarischen, polnischen und karpathorussischen Genossen beteiligen. Nach den bisherigen Propositionen wird der Kongreß im Monate Jänner nach Prag einberufen werden und auf der Tagesordnung dürften sich Referate über den gemeinsamen Kampf gegen die bürgerliche Reaktion in der Tschechoslowakischen Republik und gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung befinden.

Das Budget von der Mehrheit angenommen.

Proteststurm der Opposition gegen eine falsche Stimmenausszählung. — Rückzug des Vorsitzenden. — 139 : 114 Stimmen bei der zweiten Lesung.

Prag, 2. Dezember. Der heutige achte Tag der Budgetdebatte brachte die Abstimmung, die abends in der Zeit von halb 6 bis halb 10 Uhr vorgenommen wurde. Vorher sprachen in der Debatte noch sechs Redner zum Kapitel „Wirtschaft und Verkehr“ und weitere neun Redner zur letzten Gruppe „Finanzen“. In irgendwelchen Zwischenfällen kam es nicht mehr.
Um 5 Uhr nachmittags hatte der letzte Redner geendet, worauf Generalberichterstatter Dr. Haidel ein halbstündiges Schlusswort hielt, in dem er zwar die Berechtigung vieler der eingebrachten Änderungsanträge und Resolutionen zugab, sich aber doch letzten Endes für die Ablehnung sämtlicher Anträge und Resolutionen aussprach; es gehe nicht anders, man könne das Budget nicht vergrößern und Abstriche seien auch nicht möglich, ohne das berühmte Gleichgewicht zu stören. Also wanderten alle eingebrachten 24 Änderungsanträge und 265 Resolutionen in den Papierkorb, nicht anders als in den früheren Jahren, da es noch keine „Anteilnahme“ der deutschen Aktivisten an der Nacht gab!

Um 5 Uhr 40 erklärte der Vorsitzende: Wir schießen zur Abstimmung. Im Hause fehlten aus beiden Lagern fast fünfzig Abgeordnete von den dreihundert; unsere Fraktion hatte volle Prä-

senz bis auf die Genossen Dr. Czech und Diehl, die beide durch Krankheit entschuldigt waren. Auf der sonst gut besetzten Ministerbank fehlte natürlich Herr Svehla.

Die Abstimmung verlief zunächst ruhig. Kapitel um Kapitel wurde vorgenommen, die Änderungsanträge verlesen und zur Abstimmung gebracht, wobei einige Stimmenausszählungen vorgenommen wurden.

So ging es ruhig bis zum Kapitel XVII, bei dem es plötzlich zu längeren Tumulten kam. Die Ursache war die Abstimmung über einen Antrag des Genossen Schäfer, der nach den Bestimmungen des Sozialversicherungsgesetzes die Einreichung von hundert Millionen für die Sozialversicherungsanstalt zum Zwecke der Errichtung von Heilfürsorgeanstalten verlangte. Nach der Stimmenausszählung verkündete der Vorsitzende, daß sich 150 gegen und nur 93 Stimmen dafür ausgesprochen hätten.

Da private Zählungen der Opposition ergeben hatten, daß dieses Resultat unmöglich stimmen könne, ging auf den Vänten der sozialistischen Parteien einschließlich der Kommunisten ein entrüsteter Proteststurm los. Immer und immer wieder wurde dem Vorsitzenden, der die Ruhe aufrecht zu halten versuchte, entgegengeschrien, daß die Stimmen-

einzig Sprache sind, die manche Menschen verstehen. Ueberdies ist von dem Sauherdenten, den die wackeren Landbändler im Kampfe gegen ihre Gegner anzuschlagen beliebten, bis zu Ohrfeigen nur ein Schritt. Eine Kostprobe dieser edlen agrarischen Sprache lieferte gleich am nächsten Tage dieser selbe Herr Wagner, dem von Schollichs Ohrfeige noch die Wange geblüht haben dürfte, der aber nichtsdestoweniger nicht davor zurückschreckte, sich in voller landbändlerischer Reinkultur dem Hause vorzustellen. Es sind nicht immer Nachtigallen, die im Sitzungssaale des Parlamentes schlagen, aber die Schimpfpatte, die Wagner losließ, hatte selbst an diesem sturmbelegten Orte noch nicht ihresgleichen. Die Bilder, mit denen er seine Rede schmückte, entnahm er dem Gebiete der Landwirtschaft. „Tauche“, „Schmutz“, „Lüge“, „längst beschriebenes Individuum“, „Maulkörbe für blühende Tiere“, „Zouchenfah“, „Schmutzwasser“, „Zauchwasser“, „Zauchwasser“, „Schmutzwasser“ und ähnliche Schmutzwörter flogen nur so in der Luft herum. Mit besonderer Vorliebe schlennderte er das Epitheton „Tauche“ in den Saal, und er erwies sich hier als guter Beobachter, indem er sogar von „gurgelnder Tauche“ sprach. Man sieht, der Mann hat ebenso eingehende Naturforschungen wie Sprachstudien gemacht, ehe er sich für würdig befand, von der Tribüne herab die Sache des deutschen Aktivismus zu verichten. Man kann da nur sagen: Weit gebracht hat es der Aktivismus! Zur widerlichsten Kriecherei

vor seinen Anbodellieferanten und zum Kaschementon gegen die andern deutschen Parteien: Herr Wagner ist nicht einer der Führer der Landbändler, nur eine der herzlich unbedeutenden Figuren, mit denen die eigentlichen Führer um den Preis der Haut des Volkes auf dem Schaubren der Politik ihr frivoles und leichtfertiges Spiel treiben. Doch da sie ihn mit der Verteidigung ihrer Politik betrauten, sind sie für ihn mitverantwortlich. Demnächst wird wieder Herr Svehla, wie er dies jüngst getan, um die Brüstlerung zu maskieren, die er dem Parlament gegenüber an den Tag legt, im halbunvollständigen Schulmeisterton der Opposition über gute parlamentarische Sitten Vorträge halten, wird seine staatsmännische Nase rümpfen über den gesellschaftlichen Anstand, den die böse Opposition vermissen lasse. An der „gurgelnden Tauche“ seines landbändlerischen Verbündeten wird der ministerielle Anstandslehrer wohl gütigst verzeihend vorübergehen. Aber Svehla als Hüter des guten Tonens und Wagner als Preischimpfer, das sind doch nur Nebenerscheinungen, das Wesentliche ist, zu wessen Ehren das schöne Wagnerische Feuerwerk entzündet wurde. Darüber wird es kein langes Rätselraten geben, und die Frage ist um so leichter zu beantworten, als Wagner ausführlich erklärte, daß der landbändlerische Klub sich mit seinem „bewährten Führer“ Windirich solidarisch erkläre, daß also der Bund der Landwirte das dringende Bedürfnis fühlte, Windirichs Verhöhnung der deutschböhmerischen

zählung falsch und das ganze ein gemeiner Schwindel sei.

Als Mathypr schließlich die Proteste zu ignorieren versuchte und die nächste Stimmenausszählung vornehmen ließ, steigerte sich der Lärm. Auch das Resultat dieser Abstimmung wurde mit Kravall, Trommeln auf die Fußbänke und vereinzelt aufsteigenden Genossen und in Zweifel gezogen. Betrug, Betrug, Abzug, schallte es von den Vänten unserer und der tschechischen Genossen. Verschwiegenheitsversuche des Vorsitzenden blieben resultatlos. Er entschloß sich endlich, diese letzte Abstimmung noch einmal wiederholen zu lassen, wobei wieder dasselbe Resultat 136 gegen 111 verkündet wurde.

Ein neues Fußbänkekonzert setzte ein. Anzwischen verhandelte der tschechische Agrarier Bradač mit dem Genossen Tomasek; sie verglichen anscheinend die abweichenden Abstimmungsergebnisse. Erst nach langen Verhandlungen auf der Tribüne zwischen Mathypr und dem tschechischen Sozialisten Spatny gab, der Vorsitzende, der sich nur mühsam Gehör verschaffen konnte, zu, daß bei der 1. Abstimmung ein „Additionsfehler“ unterlaufen sei; das Stimmenverhältnis sei nicht 150 : 93, sondern 150 : 103 gewesen. Er mußte noch ziemlich viele Anrufe einstecken, bis wieder Ruhe eintrat. Die Opposition hatte doch einmal durch ihr energisches Auftreten den Herrn Vorsitzenden zu einem Rückzug gezwungen.

Bei der Schlussabstimmung wurde die Vorlage gleich in zweiter Lesung erledigt, damit das Budget schon morgen im Senat aufgelegt werden kann; diesmal ergab sich ein Verhältnis von 139 gegen 114 Stimmen. Dieses Resultat ist für die Mehrheit keineswegs glänzend; fehlen ihr doch ganze 11 Stimmen auf die Hälfte aller 300 Mandate, und dies trotz der strengen Präsenzpflicht und trotzdem die Minister mitstimmten!

Die folgende Abstimmung über die 365 Resolutionen erforderte ziemlich viel Zeit; angenommen wurden lediglich die schon im Ausschussbericht angeführten Resolutionen, alle andern dagegen abgelehnt.

Das Haus stimmte dann noch über einige dringliche Resolutionen ab und nahm auch das feinerzeitige Exposé des Finanzministers bei Vorlage des Budgets zur Kenntnis. Zum Zwecke der Zuweisung von terminierten Vorlagen wurde dann noch eine zweite formale Sitzung abgehalten, die um halb 10 Uhr abends zu Ende war.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 6. Dezember, um 3 Uhr nachmittags statt. Tagesordnung: Handelsvertrag mit der Türkei; Zusatzabkommen zum österreichischen Handelsvertrag; Immunitäten.

Landesregierung als „Grotteske“ und „politische Lächerlichkeit“ zur Parteimeinung zu machen. Und die anderen bürgerlichen Parteien? Werden sie den Schimpf, den damit die Regierungsparteien an der, wie einer ihrer Redner sagte, „heroischsten Zeit unserer Landes“ verüben, rächen? Augenblicklich ist der Grad der von ihnen zur Schau getragenen Einrüstung nicht gering, aber bei der Erprobung der Charakterfestigkeit der deutschböhmerischen Parteien hat man noch immer die Erfahrung gemacht, daß bei all ihrem Gezänke und Gebolze nie mehr als ein Frochdmännleken herausgekommen ist, der, wie sich auch jetzt bei gewissen Gemeindevahlen zeigt, in dem Momente eingestellt wird, da der Klassengegner, die sozialdemokratische Arbeiterklasse, den von ihnen vertretenen Besitzinteressen gefährlich zu werden droht. Der andern Partei im untauglichen Wettbewerb ein paar Wähler abzugeben, von den Fehlern der andern Partei zu profitieren, so lange hält die kriegerische Stimmung bei ihnen allen noch an, aber alles ist vergessen und verziehen, wenn es gegen den gemeinsamen Feind geht. Es ist bezeichnend, daß gerade jetzt, nach Windirichs und Wagners Anführen, dem Wechsel in der Klubobmannschaft der deutschnationalen Parlamentsfraktion von einem ihrer Mitglieder eine Erläuterung gegeben wird, die einer Anbiederung an die Regierungsparteien zum Verwechseln ähnlich sieht. Und wenn wieder Wahlen in Sicht kommen, wird es noch andere Wunder zu schauen geben.

Der Konflikt auf den Bahnen und seine Lösung.

Genosse Grünzner: Wenn es einen Sieger gibt, dann ist es das Ministerium und die Regierung.

Wir veröffentlichen nachfolgend einen Auszug aus der Rede des Genossen Grünzner in der vorgestrigen Budgetdebatte, worin Genosse Grünzner freimütig den Konflikt auf den Bahnen und seine schließliche Lösung behandelt; allerdings weicht seine Meinung über den „Erfolg“ der Aktion, an dem wir keine Verantwortung tragen, wesentlich von der verbreiteten offiziellen Lesart ab.

Genosse Grünzner konstatiert einleitend, daß sich an der unwürdigen Art der Behandlung des Staatsvoranschlags auch durch den Eintritt der Ministern in die Regierung nichts geändert hat. Er bedauert, daß er sich infolge der kurzen Redezeit nur mit den Personalfrage n des Eisenbahnministeriums beschäftigen kann. Gestern brachten die Tagesblätter einen Bericht über die Bewegung der Eisenbahner, worin es heißt:

„Die schwebenden Verhandlungen im Eisenbahnministerium abgeschlossen, der Lohnkonflikt beendet sei und daß die Eisenbahner 85 Millionen aus der Bewegung herausgeschlagen hätten. Wurde schon während der ganzen Lohnbewegung die Öffentlichkeit seitens der Regierung und des Eisenbahnministeriums irreführend, so geschieht dies zum Abschluß noch einmal und zwar in der stärksten Ausmaß. Der genannte Betrag ist schon zum größten Teil präliminiert; ein Großteil davon hätte schon längst seit dem 1. Jänner zur Auszahlung gelangen sollen!“

Genosse Schweichart: Augenaußwärtlich! Genosse Grünzner: Wenn es in dem Lohnkampf der Eisenbahner, der seit vorigen Herbst andauert, überhaupt einen Sieger gibt, dann ist es die Regierung und das Eisenbahnministerium. Diese haben es verstanden, fortgesetzt irreführend ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen zu dokumentieren, und schließlich kam bei allen diesen Verhandlungen nichts heraus.

Zu Beginn der Verhandlungen, am 13. Oktober, hat das Eisenbahnministerium erklärt, daß die Verhandlungen verbindlich seien und daß das Ministerium selbst im Verein mit den Organisationen der Regierung den Antrag auf Abänderung der Regierungsverordnung unterbreiten werde. Dazu ist es nicht gekommen.

Was sich seit dem Abbruch der Verhandlungen mit der Exekutive am 29. Oktober abgespielt hat, entzieht sich unserer Kontrolle. Wir haben weder von der Organisation aus die Möglichkeit gehabt, da mitzusprechen und zu kontrollieren, noch auch als politische Partei. Wir können daher auch für den Abschluß dieser Verhandlungen und für deren Ergebnis keine Verantwortung übernehmen.

Bei der feinerzeitigen Beratung des Gehaltsgesetzes wurde ausdrücklich versichert, daß mit Rücksicht auf die großen Gefahren der Eisenbahndienst eine höhere Bewertung erfahren soll.

Dieses Versprechen hat die Regierung nicht eingehalten, sondern die Arbeitsleistungen der Eisenbahner unterwertet und unter das Niveau der pragmatischen Angestellten herabgedrückt.

Im alten Oesterreich waren die Eisenbahner in den Bezügen immer etwas höher gestellt als die andern Staatsangestellten, bis im Jahre 1914 die

neue Dienstpragmatik der Staatsangestellten bei den Eisenbahner nicht zur Durchführung kam; erst 1918 waren die Bezüge durch Zulagen wieder auf die Höhe der pragmatischen Angestellten gebracht. Die tschechoslowakische Regierung hat nun bei den Eisenbahner eine Valorisierung auf Grundlage der Bezüge von 1914 vorgenommen, die naturgemäß zu einer Unterwertung des Eisenbahndienstes führen mußte.

Genosse Grünzner weist auf die ungeheure Ueberanstrengung im Eisenbahndienst durch den erfolgten Personalabbau, durch die Verlängerung der Dienstzeit usw. hin. Wenn aber die Eisenbahner die Vorschriften genau einhalten wollen, wie vor einigen Wochen, dann werden sie von der Eisenbahnverwaltung als Rebellen angesehen. Wir haben es erleben müssen, daß die Regierung die Zensur derart verschärft hat, daß nicht einmal das Wort „passive Resistenz“ in den Zeitungen genannt werden durfte, das doch nur instruktionsmäßige s Arbeiten bedeutet. Wenn aber ein Eisenbahner unter erzwungener Nichtbeachtung der Dienstvorschriften ein großes Maß anrichtet, dann wird er von Gesetzes wegen gepakt und wegen Nichtbefolgung dieser Vorschriften angeklagt!

Im Voranschlag ist eine neuerliche Herabsetzung des Personals um nicht weniger als 7821 Angestellte vorgesehen. Das muß eine weitere Verschärfung des Dienstes zur Folge haben. Wiederum werden es in erster Linie die Bediensteten aus den Kreisen der nationalen Minderheiten sein, die zum Handluch kommen. Die deutschen Regierungsparteien haben dies mit unterschrieben, sie haben damit auch alle Schuld auf sich geladen.

Die 85 Millionen — fast durchwegs schon präliminiert!

Im Voranschlag finden wir für die Neuregelung der Bezüge Mehrausgaben von rund 45.000.000 Kronen. Das ist also die präliminierte Summe, die noch für die Regulierung benötigt wird, trotzdem das Personal neuerlich herabgesetzt wird. Wir finden hier schon wieder eine Summe, die mit in die 85 Millionen einbezogen sind, von denen die Presse gestern geschrieben hat, 30 Millionen sind für die Nebenbezüge bestimmt. Diese bestehen unter 382 Titeln schon jahrzehntlang, sie sollen nur jetzt um 20 bis 25 Prozent erhöht werden. Fällig zur Auszahlung sind sie aber schon seit 1. Jänner dieses Jahres. Die 25 Millionen für die übrige Kampagne sind schon vor 10 Monaten erwähnt worden! Sie werden für die erhöhte Arbeitsleistung jenes Personals, das namentlich bei der Rübenkampagne beschäftigt ist, zur Auszahlung gelangen. Auch dies ist eine Summe, die keineswegs neu aufgebracht werden muß. Dazu kommt, daß beim Abbau der sogenannten Ausgleichszulagen anlässlich der nächsten Gehaltsvorrichtung viel erspart werden wird.

Das Ministerium macht also bei der ganzen Regelung kolossale Ersparnisse, so daß keine neuen Mittel aufgewendet werden müssen. Es ist darum eine Täuschung der Öffentlichkeit und eine Irreführung der Eisenbahner, wenn von den 85 Millionen gesprochen wird, die jetzt den Eisenbahner zuerkannt worden seien.

Um die Eisenbahner einzuschüchtern, hat die Regierung eine Kriegsverordnung aus dem Jahre 1914 ausgegraben, in der schwere Strafen für

die Störung eines öffentlichen Betriebs angedroht werden. Vorschriftenmäßige Arbeit kann natürlich keine Störung des Betriebes sein. Die Regierung droht den Bediensteten direkt Kerkerstrafen an dafür, daß sie die Vorschriften einhalten!

Wir haben dem Herrn Ministerpräsidenten wiederholt nachgewiesen, daß das Gehaltsgesetz bei der Durchführung der Eisenbahner nicht eingehalten wurde.

Wir verlangen überhaupt, daß er dem Hause über die Frage der Regulierung der Gehalts- und Dienstverhältnisse der Eisenbahner und über die jetzigen Abmachungen Bericht erstatte.

Um die Öffentlichkeit zu täuschen und ihr einzureden, daß die Verkehrsstörungen nicht am Ende auf die „vorschriftsmäßige“ Arbeit der Bediensteten, sondern auf die Unzulänglichkeit der Bahnhofsanlagen zurückzuführen sei, hat die Eisenbahnverwaltung damals Güter hin- und hergeschickt und Dispositionen getroffen, die jenen ähnlich sind, die Dinbenburg einmal in Ostpreußen angewendet hat! Wir geben zu, daß die Bahnanlagen unzulänglich sind, aber sie sind es nicht erst gestern geworden.

Unsere Eisenbahnerorganisation und auch unsere Partei stehen auf dem Standpunkt, daß, insofern keine Robellierung der Regierungsverordnung erfolgt, es unmöglich ist, die Bewertung des Eisenbahndienstes auf jene Höhe zu bringen, die der Gefahr und Verantwortung entspricht. Welche Sinnwidrigkeiten z. B. in bezug auf die Bemessung der Aktivitätszulagen eingetreten sind, will ich nur durch den Hinweis auf Karlsbad, Schreckenstein, Reichenberg usw. dartun. Wenn irgend eine Dienststelle des Stationsortes nicht auf dem Boden der betreffenden Stadt liegt, wird sie in die niedrigere Aktivitätszulagenzone eingereiht, obwohl der Bedienstete in dem teureren Stationsort leben und die teureren Mieten zahlen muß.

Bei der Durchführung der neuen Befolgung mußten sehr viele Beamte in den Direktionen Ueberstunden leisten.

Das Ueberstundenwesen hat überhaupt in der letzten Zeit kolossal um sich gegriffen, sowohl in den Ämtern, als auch im Verkehrsdienst. Wenn man diese Ueberstunden überhaupt vergütet, so werden lächerliche Beträge von höchstens zwei Kronen pro Stunde gezahlt. Die Bahnverwaltung benimmt sich also schäbiger als der schäbige Privatunternehmer!

Unserer ist es, daß tausende Bedienstete noch nicht in die neuen Bezüge übergeleitet worden sind und viele von ihnen infolge der minderen Sprachqualifikation in der Gehaltsvorrichtung nicht mehr vorwärtskommen, sondern bei einem bestimmten Gehalt bis zum Ende ihrer Dienstzeit sitzen bleiben. Während man im alten Oesterreich bei der Verstaatlichung jenes Personals, das erklärte, unifiziert werden zu wollen, einfach übernommen hat, hat man in der Tschechoslowakei noch besondere Bedingungen vorgeschrieben und die Entscheidung darüber, ob ein Bediensteter in den Status der Staatsbahn übernommen wird, hat sich die Bahnverwaltung außerdem noch vorbehalten. So ist es gekommen,

daß noch Tausende nicht übernommen sind und infolgedessen nicht vorrücken und nicht in die neuen Bezüge eingereiht werden können.

Wenn jetzt die Auszahlung der Nebenbezüge, der Remunerationen und der Dienstzulagen erfolgt, werden die Eisenbahner einige Kronen auf die Hand bekommen. Die Bahnverwaltung will dafür zum 1. Dezember sämtl. restlichen Steuerabzüge auf einmal in Abzug bringen. Die Ueberzahlungen den Bediensteten zurückzahlen, fällt ihr aber nicht ein. Wir verlangen daher neuerdings, daß die rückständigen Steuerzahlungen nicht auf einmal zum Abzug gebracht werden und daß Ueberzahlungen schleunigst ausbezahlt werden.

Ein weiteres Kapitel, das eingehend besprochen zu werden verdient, ist

Die Unfallversorgung der Eisenbahnbediensteten.

Diese Versorgung ist in der Tschechoslowakei gegenüber dem früheren Stande im alten Oesterreich bedeutend verschlechtert worden. Es waltet die Tendenz vor, aus allen Verkehrsunfällen, über deren Charakter gar kein Zweifel bestehen kann, Betriebsunfälle zu machen, für die die Renten beträchtlich geringer sind. Ich will nur einen Fall herausgreifen, um zu zeigen, mit welchen Argumenten die Eisenbahnverwaltung die verunglückten Eisenbahner um ihre Renten bringt oder sie herabzusetzen versucht. Ein Zugführer war in Zaucliel unter die Lokomotive gekommen und wurde infolge des Unfalls arbeitsunfähig. Die Eisenbahnverwaltung wollte ihm die höhere Rentenbemessung auf Grund des Verkehrsunfalls nicht zuerkennen und erklärte in der Klagebeantwortung vor dem Schiedsgericht folgendes:

„Der Kläger wählte sicher, daß die Eisenbahngeliche dazu da sind, daß die Züge darauf fahren, und nicht dazu, daß Bedienstete darauf herumstehen.“

Das ist schon mehr als eine Verhöhnung eines verunglückten Menschen, der im Dienste um seine geraden Glieder kam. Weiter heißt es in der Klagebeantwortung:

„Sollte vielleicht der Lokomotivführer des Zuges Nr. 908 den zwischen dem ersten und zweiten Geleise stehenden Kläger bemerken und eventl. auch voraussehen, daß der Kläger im kritischen Momente sich zu sehr dem zweiten Geleise nähern oder gar daselbst betreten wird, oder sollte er aus dem Grunde frühzeitig anhalten oder eine außerordentliche Einfahrt auf ein anderes Geleise einrichten... oder sollte eher der zwischen dem ersten und dem zweiten Geleise stehende Kläger sich nach den Sicherheitsvorschriften richten, welche er als Zugführer kennen mußte, um seine Sicherung besorgt sein und sich nicht so zwischen die Geleise stellen, daß er vom Zuge erfasst werden konnte?“

So wie der verunglückte Zugführer vorgeht, geschieht das in tausenden Fällen und derselbe Zugführer hat das in seiner zwanzigjährigen Dienstzeit ebenfalls hundertmale gemacht und es ist ihm nichts passiert — die Klagebeantwortung ist eine Verhöhnung von Bediensteten, die jeder Beschreibung spottet.

Genosse Grünzner setzt sich dann mit aller Energie

für die endgültige Erfüllung der Forderungen der Altpensionisten

ein und weist namentlich den deutschen Regierungsparteien ihre Demagogie vor, die sie in dieser Frage auf Versammlungen berrieken. Der Justizminister Mayer-Harting hat in einer Versammlung in Westböhmen sich sogar damit entschuldigt, daß er erklärte, wenn sie die Forderung der Sozialdemokraten und der Oppositionsparteien überhaupt für die Altpensionisten bewilligen wollten, würden die Altpensionisten in Saas und Brand leben! Damit charakterisiert sich das Wesen einer Partei, die sich christlichsoziale nennt, vollständig!

Abschließend weist Genosse Grünzner den bürgerlichen Parteien ihre antisozialen und reaktionären Pläne vor und erklärt, wenn sie darin fortfahren, so werden sie damit die wirksamste Aufklärungsarbeit über ihr wahres Wesen unter der arbeitenden Bevölkerung leisten. Es wird dann auch dem Lehren irreführender Arbeiter und Angestellten die Erkenntnis ausbämmern, daß er nur im Verein mit seinen Klassengenossen im Lager der Sozialdemokratie seine wirtschaftlichen Klasseninteressen und seine kulturelle und politische Freiheit zu wahren vermag. Wir Sozialdemokraten werden dieser Aufklärungsarbeit die größtmögliche Förderung angedeihen lassen! (Beifall)

Der fallche Prinz.

29 Leben und Abenteuer.

Von Harry Tomela.

„Was!“ rief man nun durcheinander, „me Stengelbahn! Ich, so etwas! Das — hatte ich mir doch gleich gedacht!“ Alle sahen sich verlegen an, und der Gelehrte konnte weitergehen. Von diesem Abend an wurde ich von der Spiritistengesellschaft mit besonderer Hochachtung behandelt, als wollte sie damit ihre Bekämpfung vergesen machen. Mehrere Damen luden mich in ihr Haus. Regelmäßig besuchte ich die Sitzungen der Spiritisten. Immer mehr Einladungen konnte ich entgegennehmen. Immer besser lernte ich die Potsdamer Adelegesellschaft kennen: sie war und blieb eine Welt von gestern. Wie an ehrwürdigen, alten Heiligümern hielten diese Gelehrten an liebgewonnenen Auffassungen krampfhaft fest. Eine gewisse Tragik lag darin, wie sie an ihren Idoelen, an ihren Erinnerungshingen. Und dabei schenken sie mir doch alle zu wissen, daß die Zeit über sie und ihren veralteten Atempel hinweggegangen war. Ihrem avaschischen Verhalten zur Gegenwart entsprach die müde Stimmung, die über der Stadt lagerte. Die Luft über Potsdam war schwer und lähmend. Eine sterbende und doch armutende Welt; beschränkte, hochfahrende und dennoch dank ihrer Formen anziehende Menschen... jedenfalls für mich...

Mit herannahendem Frühjahr verlor ich meine Stellung. Mein Fischergeheimnis in Konturs. Ein paar Wochen später eröffnete seine „Braut“ in der Badpfer Straße in Berlin ein erstklassiges Pagarngeschäft! Jetzt hatte er kein Interesse mehr an mir. Was nun? Auf's neue erlebte

ich, daß niemand für mich Arbeit hatte. Höchstens half man mir mit einigen Mark Almosen aus. Als ich einmal wieder bei meinem Gönner, dem Präsidenten v. M., vorsprach, sagte er mir, er habe gute Nachricht. Vor einigen Tagen habe er während eines Abendessens beim Reichspräsidenten seiner Tischdame, der Frau Oberbürgermeister von Berlin, von mir erzählt; sie habe mich eingeladen, bei ihr vorzusprechen; sie wolle sehen, was sie für mich tun könne. Mit einem Empfehlungsbrief fuhr ich zu ihr. Der Förstner, der mich zunächst misstrauisch empfing, öffnete überfällig das schmiedeeiserne Tor, als ich den Preis abgegeben hatte.

Ich habe in einer großen Vorhalle zu warten. Dann kommt eine schlank Dame die Treppe herunter: — die Frau Oberbürgermeister. Freundlich reicht sie mir die Hand und bittet mich in ihren Salon. Sie erkundigt sich eingehend nach meinem Schicksal und bedauert, wie wenig sie helfen könne. „Ach ja, die Not ist groß; ich weiß. Ach, könnte ich Ihnen helfen, so wie ich möchte! Was bedeutet es, wenn ich Ihnen für den Augenblick nützlich bin. Wie wenig ändert das Ihre Lage! Nachhaltig helfen und nicht nur Ihnen, sondern den vielen, vielen, es geht wirklich über die Kräfte einer einzigen Frau, selbst wenn sie die Frau des Oberbürgermeisters von Berlin ist. Sehen Sie, der Gedanke macht mich ganz nutzlos. Was sollen diese kleinen Wohlthaten, die den Armen bernach keine Lage nur noch schmerzlicher verschärfen lassen. Wenn man doch nicht richtig helfen kann.“ Ich entgegnete ihr, wie ich jedem von ganzem Herzen danken würde, der mir endlich eine gerogelte und befriedigende Arbeit verschaffen würde. „Ja, woher Arbeit nehmen, wo die halbe Welt feiert! Es ist wirklich entnützigend: arbeiten wollen, und nicht arbeiten dürfen. Die Arbeitslosigkeit ist eine Geißel der Menschheit geworden, ein Hohn auf die Kultur, auf die wir uns soviel einbilden. Nur

Arbeit könnte helfen, nachhaltig helfen, in den meisten Fällen.“ Ich pflichte ihr bei und erzähle, wie so mancher junge Mensch trotz hervorragender Anlagen, noverden dem Mühsalgehe verfallt, verwahtlose und zugrunde geht. „Ja“, erwiderte sie, „die Not der Jugend ist am größten. Ihr hilft keiner. Sie werden's noch besser wissen als ich. Dieser Tage überfiel mich der Gedanke urplötzlich. Ich stand in der Universitäts-Wandehalle und wartete auf meine Tochter. Sie studiert. Da hatte ich Zeit, mir die Studenten einmal in Ruhe anzusehen. Ich war erschüttert. In welch abwechselndem Ruck verfallenen Beinkleidern und abgetretenen Schuhen ging manch armer Student — sauber und ordentlich im übrigen — da einher. Wenn wir dagegen an unsere sonstige Jugend denken! Wir ahnen kaum, wieviel frohe Kraft und jeder Mut so nach und nach im Kleid verfallen. Dies alles zu wissen und nicht helfen zu können, dies ist fürchterlich!“ Ich wende ein, daß es schon weit besser auf der Welt bestellt wäre, wenn jeder, der hierzu in der Lage sei, Gutes tue, auch wenn er auf die eine oder andere Bequemlichkeit oder Freude verzichten müsse. „Ja“, fährt sie leise fort, „wenn jeder Gutes tun würde! Ich möchte jedem, der zu mir kommt, helfen, helfen und immer wieder helfen, doch wie wenige helfen mir dabei. Es ist beschämend, wie ich um Hilfe betteln muß. Wie wenige haben das Bewußtsein, daß ihr sorgenfreies Dasein nur denkbar ist, weil andere sich sorgen und abmühen. Da bin ich und heiße Frau Oberbürgermeister einer so großen Stadt wie Berlin. Und was kann ich tun für die Armen, die durch diese Straßen wandeln und vom Hunger gejagt sind? Was kann ich für die Kinder tun all der Bäder, die seit Jahren ohne Verdienst und Arbeit sind? Nichts, nichts, rein gar nichts! Das nimmt mir jeden Mut zu meiner Arbeit.“

Resigniert legte sie die Hände in den Schoß

und sah mich an. Ich konnte einen Augenblick nichts sagen. Ich hätte die Hände streichen mögen, um ihr zu danken für das große Herz, das sie für die Armen hatte. Dann erhob sie sich lebhaft. „Aber ich vergesse so ganz, warum Sie hier sind! Ich habe gehört, daß Sie keinen Mantel mehr haben. Sie werden es mir doch nicht übel nehmen, wenn ich Ihnen einen bringe?“ Sie sah mich so freundlich bittend an, als ob ich ihr einen Gefallen damit täte, mir helfen zu lassen. Ich mußte lächeln. Sie ging in ein Nebenzimmer, aus dem sie mit einem prachtvollen neuen Mantel wiederkam. Ich mußte ihn gleich anziehen. Sie war hoch erfreut. „Er paßt glänzend! Sie brauchen nur ein paar Knöpfe zu verketten, die sind sowieso immer schlecht angehängt. Doch einen Moment, bitte, hier habe ich noch ein Stück Stoff; daraus können Sie sich einen neuen Rock fertigen lassen. Und hier ist eine Altkleider, in die Sie den Stoff einruden können. Behalten Sie nur den Mantel gleich an. Rauschen Sie eine Zigarette?“ Wir unterhielten uns noch eine Weile. Ich überlegte mir, wie ich ihr meinen Dank aussprechen sollte. Das Mädchen meldete Besuch. Ich stand auf, um mich zu verabschieden. „So“, sagte sie, „und wozu Sie wieder etwas nötig haben sollten, vergessen Sie mich nicht! Und strecken Sie bitte das noch ein! Es soll Ihnen einige sorglose Tage bereiten. Und vergessen Sie nicht, dem Portier Ihre Adresse zurückzulassen. Auf Wiedersehen!“ Sie drückte mir einen Briefumschlag in die Hand und begleitete mich zum Ausgang. Draußen öffnete ich den Briefumschlag; es lagen fünfzig Mark darin. So eine Frau hätte ich schon gefunden, eine Frau, die wie sie die Kunst des Gebens verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Rosche - Klubobmann der Deutschnationalen.

Prag, 2. Dezember. Parteiamtlich wird gemeldet: Heute hat unter dem Vorsitz des Senators Dr. Brunar eine Sitzung des parlamentarischen Klubs der Deutschen Nationalpartei stattgefunden...

Beim Parteivorstand wurde beantragt, die nächste Sitzung der Reichsparteileitung für Mitte Jänner nach Prag einzuberufen.

Hierzu erfahren wir, daß der Parteivorstand der Deutschnationalen Dr. Brunar einem Vertreter der Telegraphenunion in einer Interredung erklärt hat, der Klub habe durch die Wahl Dr. Rosches, der sich immer mit größter Leidenschaftlichkeit für die Verständigung innerhalber der deutschen Parteien einsetzt...

Dr. Brunar fügte hinzu, wenn selbst Rosche seinem Ziel nicht näher kommen sollte, dann wäre der klare Beweis erbracht, daß nicht die Deutschnationalen, die von dem Gedanken der Verständigung trotz aller unliebsamen und bedauerlichen Vorfälle nicht abzurücken geneigt sind...

Der Schritt der Deutschnationalen, ihren jüngsten Abgeordneten nach kaum einjähriger parlamentarischer Tätigkeit zum Obmann ihrer Fraktion zu wählen, kommt einigermaßen überraschend, zumal gerade in den letzten Tagen sich das Verhältnis zwischen den Deutschnationalen und den Aktivisten durch die Windirchrede und die Ohrfeigenaffäre ziemlich verschärft hatte...

Der „gemein'ame Klub des Bundes der Landwirte etc.“ schrumpft bedenklich zusammen.

Prag, 2. Dezember. Die aus dem gemeinsamen Klub des Bundes der Landwirte, der Gewerkschaften und der ungarischen Nationalpartei vor einiger Zeit ausgeschiedenen fünf ungarischen Abgeordneten haben dem Präsidium des Abgeordnetenklubs die Bildung eines selbständigen Klubs angezeigt...

Neue indirekte Abgaben?

Neue Fleischsteuern. — Eine Mietzinsabgabe. — Auch die Toten sollen besteuert werden!

Wie das „Právo Lidu“ erfährt, will die Regierung die Neueinführung, bzw. Erhöhung einer Reihe von indirekten Abgaben planen. Die arbeitenden Klassen verbluten sich zwar an den bisherigen indirekten Abgaben, welche die Lebenshaltung der ärmeren Volksschichten empfindlich treffen...

Senat.

Einige kleinere Vorlagen erledigt.

Prag, 2. Dezember. Der Senat hielt heute nachmittags eine einundhalbstündige Sitzung ab, in der der Berichterstatter Savella sein Schlusswort zu der geistigen Debatte über das Katastralgesez hielt...

Eine Regierungsvorlage über die Abänderung der Vorschriften für die Eintreibung und Verrechnung gewisser Gerichtskosten in der Slowakei und Karpathenrußland wurde gleichfalls ohne Debatte angenommen. Dann kam die Regierungsvorlage über die Höhe der Steuergrundlage, die für die Eintragung in das Handelsregister entscheidend ist...

Bei der zweiten Lesung des Zusatzvertrages zum österreichischen Handelsvertrag wurde die gestern von uns beschlossene Resolution des Genossen Dr. Heller abgelehnt. Das Katastralgesez und das Gesez über die Gerichtskosten wurde im abgekurzten Verfahren auch in zweiter Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung morgen Samstag um halb 11 Uhr früh. Auf der Tagesordnung steht das Sebanmengesetz und zweite Lesungen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Senats beschäftigte sich gestern mit der Regierungsvorlage über den provisorischen Wälderwerb. Die Regierungsparteien äußerten sich für das Gesez große Begeisterung; von den deutschen Agrariern war niemand erschienen. Genosse Polach erhob Einwendungen gegen die Vorlage und besonders gegen ihren provisorischen Charakter...

Der Ausschluß Trozki's vom Parteitag bekräftigt.

London, 1. Dezember. (Tel. Komv.) Wie die Blätter aus Moskau berichten, hat der jüngste Kongreß der russischen Kommunistischen Partei den Ausschluß Trozki's, Sinowjew's und Kamenev's aus der Partei bekräftigt. An dem Kongreß nahmen fünfshundert Delegierte teil.

Uebertritt zur Sozialdemokratie.

Berlin, 2. Dezember. (Tsch. P. B.) Laut „Röschischer Zeitung“ ist der aus der kommunistischen Partei ausgeschiedene Reichstagsabgeordnete und Privatgelehrer an der Berliner Universität, Dr. Arthur Rosenberg zur sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Sonntag. 10.30: Rundfunkkonzert. 11.00: Die Welt der Woche. 11.30: Die Welt der Woche. 12.00: Die Welt der Woche. 12.30: Die Welt der Woche. 13.00: Die Welt der Woche. 13.30: Die Welt der Woche. 14.00: Die Welt der Woche. 14.30: Die Welt der Woche. 15.00: Die Welt der Woche. 15.30: Die Welt der Woche. 16.00: Die Welt der Woche. 16.30: Die Welt der Woche. 17.00: Die Welt der Woche. 17.30: Die Welt der Woche. 18.00: Die Welt der Woche. 18.30: Die Welt der Woche. 19.00: Die Welt der Woche. 19.30: Die Welt der Woche. 20.00: Die Welt der Woche. 20.30: Die Welt der Woche. 21.00: Die Welt der Woche. 21.30: Die Welt der Woche. 22.00: Die Welt der Woche. 22.30: Die Welt der Woche. 23.00: Die Welt der Woche. 23.30: Die Welt der Woche. 24.00: Die Welt der Woche. 24.30: Die Welt der Woche. 25.00: Die Welt der Woche. 25.30: Die Welt der Woche. 26.00: Die Welt der Woche. 26.30: Die Welt der Woche. 27.00: Die Welt der Woche. 27.30: Die Welt der Woche. 28.00: Die Welt der Woche. 28.30: Die Welt der Woche. 29.00: Die Welt der Woche. 29.30: Die Welt der Woche. 30.00: Die Welt der Woche. 30.30: Die Welt der Woche. 31.00: Die Welt der Woche. 31.30: Die Welt der Woche. 32.00: Die Welt der Woche. 32.30: Die Welt der Woche. 33.00: Die Welt der Woche. 33.30: Die Welt der Woche. 34.00: Die Welt der Woche. 34.30: Die Welt der Woche. 35.00: Die Welt der Woche. 35.30: Die Welt der Woche. 36.00: Die Welt der Woche. 36.30: Die Welt der Woche. 37.00: Die Welt der Woche. 37.30: Die Welt der Woche. 38.00: Die Welt der Woche. 38.30: Die Welt der Woche. 39.00: Die Welt der Woche. 39.30: Die Welt der Woche. 40.00: Die Welt der Woche. 40.30: Die Welt der Woche. 41.00: Die Welt der Woche. 41.30: Die Welt der Woche. 42.00: Die Welt der Woche. 42.30: Die Welt der Woche. 43.00: Die Welt der Woche. 43.30: Die Welt der Woche. 44.00: Die Welt der Woche. 44.30: Die Welt der Woche. 45.00: Die Welt der Woche. 45.30: Die Welt der Woche. 46.00: Die Welt der Woche. 46.30: Die Welt der Woche. 47.00: Die Welt der Woche. 47.30: Die Welt der Woche. 48.00: Die Welt der Woche. 48.30: Die Welt der Woche. 49.00: Die Welt der Woche. 49.30: Die Welt der Woche. 50.00: Die Welt der Woche. 50.30: Die Welt der Woche. 51.00: Die Welt der Woche. 51.30: Die Welt der Woche. 52.00: Die Welt der Woche. 52.30: Die Welt der Woche. 53.00: Die Welt der Woche. 53.30: Die Welt der Woche. 54.00: Die Welt der Woche. 54.30: Die Welt der Woche. 55.00: Die Welt der Woche. 55.30: Die Welt der Woche. 56.00: Die Welt der Woche. 56.30: Die Welt der Woche. 57.00: Die Welt der Woche. 57.30: Die Welt der Woche. 58.00: Die Welt der Woche. 58.30: Die Welt der Woche. 59.00: Die Welt der Woche. 59.30: Die Welt der Woche. 60.00: Die Welt der Woche. 60.30: Die Welt der Woche. 61.00: Die Welt der Woche. 61.30: Die Welt der Woche. 62.00: Die Welt der Woche. 62.30: Die Welt der Woche. 63.00: Die Welt der Woche. 63.30: Die Welt der Woche. 64.00: Die Welt der Woche. 64.30: Die Welt der Woche. 65.00: Die Welt der Woche. 65.30: Die Welt der Woche. 66.00: Die Welt der Woche. 66.30: Die Welt der Woche. 67.00: Die Welt der Woche. 67.30: Die Welt der Woche. 68.00: Die Welt der Woche. 68.30: Die Welt der Woche. 69.00: Die Welt der Woche. 69.30: Die Welt der Woche. 70.00: Die Welt der Woche. 70.30: Die Welt der Woche. 71.00: Die Welt der Woche. 71.30: Die Welt der Woche. 72.00: Die Welt der Woche. 72.30: Die Welt der Woche. 73.00: Die Welt der Woche. 73.30: Die Welt der Woche. 74.00: Die Welt der Woche. 74.30: Die Welt der Woche. 75.00: Die Welt der Woche. 75.30: Die Welt der Woche. 76.00: Die Welt der Woche. 76.30: Die Welt der Woche. 77.00: Die Welt der Woche. 77.30: Die Welt der Woche. 78.00: Die Welt der Woche. 78.30: Die Welt der Woche. 79.00: Die Welt der Woche. 79.30: Die Welt der Woche. 80.00: Die Welt der Woche. 80.30: Die Welt der Woche. 81.00: Die Welt der Woche. 81.30: Die Welt der Woche. 82.00: Die Welt der Woche. 82.30: Die Welt der Woche. 83.00: Die Welt der Woche. 83.30: Die Welt der Woche. 84.00: Die Welt der Woche. 84.30: Die Welt der Woche. 85.00: Die Welt der Woche. 85.30: Die Welt der Woche. 86.00: Die Welt der Woche. 86.30: Die Welt der Woche. 87.00: Die Welt der Woche. 87.30: Die Welt der Woche. 88.00: Die Welt der Woche. 88.30: Die Welt der Woche. 89.00: Die Welt der Woche. 89.30: Die Welt der Woche. 90.00: Die Welt der Woche. 90.30: Die Welt der Woche. 91.00: Die Welt der Woche. 91.30: Die Welt der Woche. 92.00: Die Welt der Woche. 92.30: Die Welt der Woche. 93.00: Die Welt der Woche. 93.30: Die Welt der Woche. 94.00: Die Welt der Woche. 94.30: Die Welt der Woche. 95.00: Die Welt der Woche. 95.30: Die Welt der Woche. 96.00: Die Welt der Woche. 96.30: Die Welt der Woche. 97.00: Die Welt der Woche. 97.30: Die Welt der Woche. 98.00: Die Welt der Woche. 98.30: Die Welt der Woche. 99.00: Die Welt der Woche. 99.30: Die Welt der Woche. 100.00: Die Welt der Woche. 100.30: Die Welt der Woche. 101.00: Die Welt der Woche. 101.30: Die Welt der Woche. 102.00: Die Welt der Woche. 102.30: Die Welt der Woche. 103.00: Die Welt der Woche. 103.30: Die Welt der Woche. 104.00: Die Welt der Woche. 104.30: Die Welt der Woche. 105.00: Die Welt der Woche. 105.30: Die Welt der Woche. 106.00: Die Welt der Woche. 106.30: Die Welt der Woche. 107.00: Die Welt der Woche. 107.30: Die Welt der Woche. 108.00: Die Welt der Woche. 108.30: Die Welt der Woche. 109.00: Die Welt der Woche. 109.30: Die Welt der Woche. 110.00: Die Welt der Woche. 110.30: Die Welt der Woche. 111.00: Die Welt der Woche. 111.30: Die Welt der Woche. 112.00: Die Welt der Woche. 112.30: Die Welt der Woche. 113.00: Die Welt der Woche. 113.30: Die Welt der Woche. 114.00: Die Welt der Woche. 114.30: Die Welt der Woche. 115.00: Die Welt der Woche. 115.30: Die Welt der Woche. 116.00: Die Welt der Woche. 116.30: Die Welt der Woche. 117.00: Die Welt der Woche. 117.30: Die Welt der Woche. 118.00: Die Welt der Woche. 118.30: Die Welt der Woche. 119.00: Die Welt der Woche. 119.30: Die Welt der Woche. 120.00: Die Welt der Woche. 120.30: Die Welt der Woche. 121.00: Die Welt der Woche. 121.30: Die Welt der Woche. 122.00: Die Welt der Woche. 122.30: Die Welt der Woche. 123.00: Die Welt der Woche. 123.30: Die Welt der Woche. 124.00: Die Welt der Woche. 124.30: Die Welt der Woche. 125.00: Die Welt der Woche. 125.30: Die Welt der Woche. 126.00: Die Welt der Woche. 126.30: Die Welt der Woche. 127.00: Die Welt der Woche. 127.30: Die Welt der Woche. 128.00: Die Welt der Woche. 128.30: Die Welt der Woche. 129.00: Die Welt der Woche. 129.30: Die Welt der Woche. 130.00: Die Welt der Woche. 130.30: Die Welt der Woche. 131.00: Die Welt der Woche. 131.30: Die Welt der Woche. 132.00: Die Welt der Woche. 132.30: Die Welt der Woche. 133.00: Die Welt der Woche. 133.30: Die Welt der Woche. 134.00: Die Welt der Woche. 134.30: Die Welt der Woche. 135.00: Die Welt der Woche. 135.30: Die Welt der Woche. 136.00: Die Welt der Woche. 136.30: Die Welt der Woche. 137.00: Die Welt der Woche. 137.30: Die Welt der Woche. 138.00: Die Welt der Woche. 138.30: Die Welt der Woche. 139.00: Die Welt der Woche. 139.30: Die Welt der Woche. 140.00: Die Welt der Woche. 140.30: Die Welt der Woche. 141.00: Die Welt der Woche. 141.30: Die Welt der Woche. 142.00: Die Welt der Woche. 142.30: Die Welt der Woche. 143.00: Die Welt der Woche. 143.30: Die Welt der Woche. 144.00: Die Welt der Woche. 144.30: Die Welt der Woche. 145.00: Die Welt der Woche. 145.30: Die Welt der Woche. 146.00: Die Welt der Woche. 146.30: Die Welt der Woche. 147.00: Die Welt der Woche. 147.30: Die Welt der Woche. 148.00: Die Welt der Woche. 148.30: Die Welt der Woche. 149.00: Die Welt der Woche. 149.30: Die Welt der Woche. 150.00: Die Welt der Woche. 150.30: Die Welt der Woche. 151.00: Die Welt der Woche. 151.30: Die Welt der Woche. 152.00: Die Welt der Woche. 152.30: Die Welt der Woche. 153.00: Die Welt der Woche. 153.30: Die Welt der Woche. 154.00: Die Welt der Woche. 154.30: Die Welt der Woche. 155.00: Die Welt der Woche. 155.30: Die Welt der Woche. 156.00: Die Welt der Woche. 156.30: Die Welt der Woche. 157.00: Die Welt der Woche. 157.30: Die Welt der Woche. 158.00: Die Welt der Woche. 158.30: Die Welt der Woche. 159.00: Die Welt der Woche. 159.30: Die Welt der Woche. 160.00: Die Welt der Woche. 160.30: Die Welt der Woche. 161.00: Die Welt der Woche. 161.30: Die Welt der Woche. 162.00: Die Welt der Woche. 162.30: Die Welt der Woche. 163.00: Die Welt der Woche. 163.30: Die Welt der Woche. 164.00: Die Welt der Woche. 164.30: Die Welt der Woche. 165.00: Die Welt der Woche. 165.30: Die Welt der Woche. 166.00: Die Welt der Woche. 166.30: Die Welt der Woche. 167.00: Die Welt der Woche. 167.30: Die Welt der Woche. 168.00: Die Welt der Woche. 168.30: Die Welt der Woche. 169.00: Die Welt der Woche. 169.30: Die Welt der Woche. 170.00: Die Welt der Woche. 170.30: Die Welt der Woche. 171.00: Die Welt der Woche. 171.30: Die Welt der Woche. 172.00: Die Welt der Woche. 172.30: Die Welt der Woche. 173.00: Die Welt der Woche. 173.30: Die Welt der Woche. 174.00: Die Welt der Woche. 174.30: Die Welt der Woche. 175.00: Die Welt der Woche. 175.30: Die Welt der Woche. 176.00: Die Welt der Woche. 176.30: Die Welt der Woche. 177.00: Die Welt der Woche. 177.30: Die Welt der Woche. 178.00: Die Welt der Woche. 178.30: Die Welt der Woche. 179.00: Die Welt der Woche. 179.30: Die Welt der Woche. 180.00: Die Welt der Woche. 180.30: Die Welt der Woche. 181.00: Die Welt der Woche. 181.30: Die Welt der Woche. 182.00: Die Welt der Woche. 182.30: Die Welt der Woche. 183.00: Die Welt der Woche. 183.30: Die Welt der Woche. 184.00: Die Welt der Woche. 184.30: Die Welt der Woche. 185.00: Die Welt der Woche. 185.30: Die Welt der Woche. 186.00: Die Welt der Woche. 186.30: Die Welt der Woche. 187.00: Die Welt der Woche. 187.30: Die Welt der Woche. 188.00: Die Welt der Woche. 188.30: Die Welt der Woche. 189.00: Die Welt der Woche. 189.30: Die Welt der Woche. 190.00: Die Welt der Woche. 190.30: Die Welt der Woche. 191.00: Die Welt der Woche. 191.30: Die Welt der Woche. 192.00: Die Welt der Woche. 192.30: Die Welt der Woche. 193.00: Die Welt der Woche. 193.30: Die Welt der Woche. 194.00: Die Welt der Woche. 194.30: Die Welt der Woche. 195.00: Die Welt der Woche. 195.30: Die Welt der Woche. 196.00: Die Welt der Woche. 196.30: Die Welt der Woche. 197.00: Die Welt der Woche. 197.30: Die Welt der Woche. 198.00: Die Welt der Woche. 198.30: Die Welt der Woche. 199.00: Die Welt der Woche. 199.30: Die Welt der Woche. 200.00: Die Welt der Woche. 200.30: Die Welt der Woche. 201.00: Die Welt der Woche. 201.30: Die Welt der Woche. 202.00: Die Welt der Woche. 202.30: Die Welt der Woche. 203.00: Die Welt der Woche. 203.30: Die Welt der Woche. 204.00: Die Welt der Woche. 204.30: Die Welt der Woche. 205.00: Die Welt der Woche. 205.30: Die Welt der Woche. 206.00: Die Welt der Woche. 206.30: Die Welt der Woche. 207.00: Die Welt der Woche. 207.30: Die Welt der Woche. 208.00: Die Welt der Woche. 208.30: Die Welt der Woche. 209.00: Die Welt der Woche. 209.30: Die Welt der Woche. 210.00: Die Welt der Woche. 210.30: Die Welt der Woche. 211.00: Die Welt der Woche. 211.30: Die Welt der Woche. 212.00: Die Welt der Woche. 212.30: Die Welt der Woche. 213.00: Die Welt der Woche. 213.30: Die Welt der Woche. 214.00: Die Welt der Woche. 214.30: Die Welt der Woche. 215.00: Die Welt der Woche. 215.30: Die Welt der Woche. 216.00: Die Welt der Woche. 216.30: Die Welt der Woche. 217.00: Die Welt der Woche. 217.30: Die Welt der Woche. 218.00: Die Welt der Woche. 218.30: Die Welt der Woche. 219.00: Die Welt der Woche. 219.30: Die Welt der Woche. 220.00: Die Welt der Woche. 220.30: Die Welt der Woche. 221.00: Die Welt der Woche. 221.30: Die Welt der Woche. 222.00: Die Welt der Woche. 222.30: Die Welt der Woche. 223.00: Die Welt der Woche. 223.30: Die Welt der Woche. 224.00: Die Welt der Woche. 224.30: Die Welt der Woche. 225.00: Die Welt der Woche. 225.30: Die Welt der Woche. 226.00: Die Welt der Woche. 226.30: Die Welt der Woche. 227.00: Die Welt der Woche. 227.30: Die Welt der Woche. 228.00: Die Welt der Woche. 228.30: Die Welt der Woche. 229.00: Die Welt der Woche. 229.30: Die Welt der Woche. 230.00: Die Welt der Woche. 230.30: Die Welt der Woche. 231.00: Die Welt der Woche. 231.30: Die Welt der Woche. 232.00: Die Welt der Woche. 232.30: Die Welt der Woche. 233.00: Die Welt der Woche. 233.30: Die Welt der Woche. 234.00: Die Welt der Woche. 234.30: Die Welt der Woche. 235.00: Die Welt der Woche. 235.30: Die Welt der Woche. 236.00: Die Welt der Woche. 236.30: Die Welt der Woche. 237.00: Die Welt der Woche. 237.30: Die Welt der Woche. 238.00: Die Welt der Woche. 238.30: Die Welt der Woche. 239.00: Die Welt der Woche. 239.30: Die Welt der Woche. 240.00: Die Welt der Woche. 240.30: Die Welt der Woche. 241.00: Die Welt der Woche. 241.30: Die Welt der Woche. 242.00: Die Welt der Woche. 242.30: Die Welt der Woche. 243.00: Die Welt der Woche. 243.30: Die Welt der Woche. 244.00: Die Welt der Woche. 244.30: Die Welt der Woche. 245.00: Die Welt der Woche. 245.30: Die Welt der Woche. 246.00: Die Welt der Woche. 246.30: Die Welt der Woche. 247.00: Die Welt der Woche. 247.30: Die Welt der Woche. 248.00: Die Welt der Woche. 248.30: Die Welt der Woche. 249.00: Die Welt der Woche. 249.30: Die Welt der Woche. 250.00: Die Welt der Woche. 250.30: Die Welt der Woche. 251.00: Die Welt der Woche. 251.30: Die Welt der Woche. 252.00: Die Welt der Woche. 252.30: Die Welt der Woche. 253.00: Die Welt der Woche. 253.30: Die Welt der Woche. 254.00: Die Welt der Woche. 254.30: Die Welt der Woche. 255.00: Die Welt der Woche. 255.30: Die Welt der Woche. 256.00: Die Welt der Woche. 256.30: Die Welt der Woche. 257.00: Die Welt der Woche. 257.30: Die Welt der Woche. 258.00: Die Welt der Woche. 258.30: Die Welt der Woche. 259.00: Die Welt der Woche. 259.30: Die Welt der Woche. 260.00: Die Welt der Woche. 260.30: Die Welt der Woche. 261.00: Die Welt der Woche. 261.30: Die Welt der Woche. 262.00: Die Welt der Woche. 262.30: Die Welt der Woche. 263.00: Die Welt der Woche. 263.30: Die Welt der Woche. 264.00: Die Welt der Woche. 264.30: Die Welt der Woche. 265.00: Die Welt der Woche. 265.30: Die Welt der Woche. 266.00: Die Welt der Woche. 266.30: Die Welt der Woche. 267.00: Die Welt der Woche. 267.30: Die Welt der Woche. 268.00: Die Welt der Woche. 268.30: Die Welt der Woche. 269.00: Die Welt der Woche. 269.30: Die Welt der Woche. 270.00: Die Welt der Woche. 270.30: Die Welt der Woche. 271.00: Die Welt der Woche. 271.30: Die Welt der Woche. 272.00: Die Welt der Woche. 272.30: Die Welt der Woche. 273.00: Die Welt der Woche. 273.30: Die Welt der Woche. 274.00: Die Welt der Woche. 274.30: Die Welt der Woche. 275.00: Die Welt der Woche. 275.30: Die Welt der Woche. 276.00: Die Welt der Woche. 276.30: Die Welt der Woche. 277.00: Die Welt der Woche. 277.30: Die Welt der Woche. 278.00: Die Welt der Woche. 278.30: Die Welt der Woche. 279.00: Die Welt der Woche. 279.30: Die Welt der Woche. 280.00: Die Welt der Woche. 280.30: Die Welt der Woche. 281.00: Die Welt der Woche. 281.30: Die Welt der Woche. 282.00: Die Welt der Woche. 282.30: Die Welt der Woche. 283.00: Die Welt der Woche. 283.30: Die Welt der Woche. 284.00: Die Welt der Woche. 284.30: Die Welt der Woche. 285.00: Die Welt der Woche. 285.30: Die Welt der Woche. 286.00: Die Welt der Woche. 286.30: Die Welt der Woche. 287.00: Die Welt der Woche. 287.30: Die Welt der Woche. 288.00: Die Welt der Woche. 288.30: Die Welt der Woche. 289.00: Die Welt der Woche. 289.30: Die Welt der Woche. 290.00: Die Welt der Woche. 290.30: Die Welt der Woche. 291.00: Die Welt der Woche. 291.30: Die Welt der Woche. 292.00: Die Welt der Woche. 292.30: Die Welt der Woche. 293.00: Die Welt der Woche. 293.30: Die Welt der Woche. 294.00: Die Welt der Woche. 294.30: Die Welt der Woche. 295.00: Die Welt der Woche. 295.30: Die Welt der Woche. 296.00: Die Welt der Woche. 296.30: Die Welt der Woche. 297.00: Die Welt der Woche. 297.30: Die Welt der Woche. 298.00: Die Welt der Woche. 298.30: Die Welt der Woche. 299.00: Die Welt der Woche. 299.30: Die Welt der Woche. 300.00: Die Welt der Woche. 300.30: Die Welt der Woche. 301.00: Die Welt der Woche. 301.30: Die Welt der Woche. 302.00: Die Welt der Woche. 302.30: Die Welt der Woche. 303.00: Die Welt der Woche. 303.30: Die Welt der Woche. 304.00: Die Welt der Woche. 304.30: Die Welt der Woche. 305.00: Die Welt der Woche. 305.30: Die Welt der Woche. 306.00: Die Welt der Woche. 306.30: Die Welt der Woche. 307.00: Die Welt der Woche. 307.30: Die Welt der Woche. 308.00: Die Welt der Woche. 308.30: Die Welt der Woche. 309.00: Die Welt der Woche. 309.30: Die Welt der Woche. 310.00: Die Welt der Woche. 310.30: Die Welt der Woche. 311.00: Die Welt der Woche. 311.30: Die Welt der Woche. 312.00: Die Welt der Woche. 312.30: Die Welt der Woche. 313.00: Die Welt der Woche. 313.30: Die Welt der Woche. 314.00: Die Welt der Woche. 314.30: Die Welt der Woche. 315.00: Die Welt der Woche. 315.30: Die Welt der Woche. 316.00: Die Welt der Woche. 316.30: Die Welt der Woche. 317.00: Die Welt der Woche. 317.30: Die Welt der Woche. 318.00: Die Welt der Woche. 318.30: Die Welt der Woche. 319.00: Die Welt der Woche. 319.30: Die Welt der Woche. 320.00: Die Welt der Woche. 320.30: Die Welt der Woche. 321.00: Die Welt der Woche. 321.30: Die Welt der Woche. 322.00: Die Welt der Woche. 322.30: Die Welt der Woche. 323.00: Die Welt der Woche. 323.30: Die Welt der Woche. 324.00: Die Welt der Woche. 324.30: Die Welt der Woche. 325.00: Die Welt der Woche. 325.30: Die Welt der Woche. 326.00: Die Welt der Woche. 326.30: Die Welt der Woche. 327.00: Die Welt der Woche. 327.30: Die Welt der Woche. 328.00: Die Welt der Woche. 328.30: Die Welt der Woche. 329.00: Die Welt der Woche. 329.30: Die Welt der Woche. 330.00: Die Welt der Woche. 330.30: Die Welt der Woche. 331.00: Die Welt der Woche. 331.30: Die Welt der Woche. 332.00: Die Welt der Woche. 332.30: Die Welt der Woche. 333.00: Die Welt der Woche. 333.30: Die Welt der Woche. 334.00: Die Welt der Woche. 334.30: Die Welt der Woche. 335.00: Die Welt der Woche. 335.30: Die Welt der Woche. 336.00: Die Welt der Woche. 336.30: Die Welt der Woche. 337.00: Die Welt der Woche. 337.30: Die Welt der Woche. 338.00: Die Welt der Woche. 338.30: Die Welt der Woche. 339.00: Die Welt der Woche. 339.30: Die Welt der Woche. 340.00: Die Welt der Woche. 340.30: Die Welt der Woche. 341.00: Die Welt der Woche. 341.30: Die Welt der Woche. 342.00: Die Welt der Woche. 342.30: Die Welt der Woche. 343.00: Die Welt der Woche. 343.30: Die Welt der Woche. 344.00: Die Welt der Woche. 344.30: Die Welt der Woche. 345.00: Die Welt der Woche. 345.30: Die Welt der Woche. 346.00: Die Welt der Woche. 346.30: Die Welt der Woche. 347.00: Die Welt der Woche. 347.30: Die Welt der Woche. 348.00: Die Welt der Woche. 348.30: Die Welt der Woche. 349.00: Die Welt der Woche. 349.30: Die Welt der Woche. 350.00: Die Welt der Woche. 350.30: Die Welt der Woche. 351.00: Die Welt der Woche. 351.30: Die Welt der Woche. 352.00: Die Welt der Woche. 352.30: Die Welt der Woche. 353.00: Die Welt der Woche. 353.30: Die Welt der Woche. 354.00: Die Welt der Woche. 354.30: Die Welt der Woche. 355.00: Die Welt der Woche. 355.30: Die Welt der Woche. 356.00: Die Welt der Woche. 356.30: Die Welt der Woche. 357.00: Die Welt der Woche. 357.30: Die Welt der Woche. 358.00: Die Welt der Woche. 358.30: Die Welt der Woche. 359.00: Die Welt der Woche. 359.30: Die Welt der Woche. 360.00: Die Welt der Woche. 360.30: Die Welt der Woche. 361.00: Die Welt der Woche. 361.30: Die Welt der Woche. 362.00: Die Welt der Woche. 362.30: Die Welt der Woche. 363.00: Die Welt der Woche. 363.30: Die Welt der Woche. 364.00: Die Welt der Woche. 364.30: Die Welt der Woche. 365.00: Die Welt der Woche. 365.30: Die Welt der Woche. 366.00: Die Welt der Woche. 366.30: Die Welt der Woche. 367.00: Die Welt der Woche. 367.30: Die Welt der Woche. 368.00: Die Welt der Woche. 368.30: Die Welt der Woche. 369.00: Die Welt der Woche. 369.30: Die Welt der Woche. 370.00: Die Welt der Woche. 370.30: Die Welt der Woche. 371.00: Die Welt der Woche. 371.30: Die Welt der Woche. 372.00: Die Welt der Woche. 372.30: Die Welt der Woche. 373.00: Die Welt der Woche. 373.30: Die Welt der Woche. 374.00: Die Welt der Woche. 374.30: Die Welt der Woche. 375.00: Die Welt der Woche. 375.30: Die Welt der Woche. 376.00: Die Welt der Woche. 376.30: Die Welt der Woche. 377.00: Die Welt der Woche. 377.30: Die Welt der Woche. 378.00: Die Welt der Woche. 378.30: Die Welt der Woche. 379.00: Die Welt der Woche. 379.30: Die Welt der Woche. 380.00: Die Welt der Woche. 380.30: Die Welt der Woche. 381.00: Die Welt der Woche. 381.30: Die Welt der Woche. 382.00: Die Welt der Woche. 382.30: Die Welt der Woche. 383.00: Die Welt der Woche. 383.30: Die Welt der Woche. 384.00: Die Welt der Woche. 384.30: Die Welt der Woche. 385.00: Die Welt der Woche. 385.30: Die Welt der Woche. 386.00: Die Welt der Woche. 386.30: Die Welt der Woche. 387.00: Die Welt der Woche. 387.30: Die Welt der Woche. 388.00: Die Welt der Woche. 388.30: Die Welt der Woche. 389.00: Die Welt der Woche. 389.30: Die Welt der Woche. 390.00: Die Welt der Woche. 390.30: Die Welt der Woche. 391.00: Die Welt der Woche. 391.30: Die Welt der Woche. 392.00: Die Welt der Woche. 392.30: Die Welt der Woche. 393.00: Die Welt der Woche. 393.30: Die Welt der Woche. 394.00: Die Welt der Woche. 394.30: Die Welt der Woche. 395.00: Die Welt der Woche. 395.30: Die Welt der Woche. 396.00: Die Welt der Woche. 396.30: Die Welt der Woche. 397.00: Die Welt der Woche. 397.30: Die Welt der Woche. 398.00: Die Welt der Woche. 398.30: Die Welt der Woche. 399.00: Die Welt der Woche. 399.30: Die Welt der Woche. 400.00: Die Welt der Woche. 400.30: Die Welt der Woche. 401.00: Die Welt der Woche. 401.30: Die Welt der Woche. 402.00: Die Welt der Woche. 402.30: Die Welt der Woche. 403.00: Die Welt der Woche. 403.30: Die Welt der Woche. 404.00: Die Welt der Woche. 404.30: Die Welt der Woche. 405.00: Die Welt der Woche. 405.30: Die Welt der Woche. 406.00: Die Welt der Woche. 406.30: Die Welt der Woche. 407.00: Die Welt der Woche. 407.30: Die Welt der Woche. 408.00: Die Welt der Woche. 408.30: Die Welt der Woche. 409.00: Die Welt der Woche. 409.30: Die Welt der Woche. 410.00: Die Welt der Woche. 410.30: Die Welt der Woche. 411.00: Die Welt der Woche. 411.30: Die Welt der Woche. 412.00: Die Welt der Woche. 412.30: Die Welt der Woche. 413.00: Die Welt der Woche. 413.30: Die Welt der Woche. 414.00: Die Welt der Woche. 414.30: Die Welt der Woche. 415.00: Die Welt der Woche. 415.30: Die Welt der Woche. 416.00: Die Welt der Woche. 416.30: Die Welt der Woche. 417.00: Die Welt der Woche. 417.30: Die Welt der Woche. 418.00: Die Welt der Woche. 418.30: Die Welt der Woche. 419.00: Die Welt der Woche. 419.30: Die Welt der Woche. 420.00: Die Welt der Woche. 420.30: Die Welt der Woche. 421.00: Die Welt der Woche. 421.30: Die Welt der Woche. 422.00: Die Welt der Woche. 422.30: Die Welt der Woche. 4

Tages-Neuigkeiten.

Eine Fierde der bürgerlichen Gesellschaft

Der berüchtigte Expresseur und Revolverjournalist **Belesly** macht wieder von sich reden. Er will ein ungarisches Blatt gründen und Budapest, das manches gewöhnt ist und den Belesly doch großgezogen hat, ist entsetzt über die Gefahr, die ihm droht. Die Landplage Wiens, von der diese Stadt nur Karl Kraus durch seinen unerbittlichen Kampf befreite, bedroht nun eine Stadt, die an den beamteten Schuften wahrlich genug zu tragen hat. Kein Wunder, daß sich die übrige Presse heizigen wehrt. Budapest'sche Blätter veröffentlichten die Leumundsnote Belesly's, die zum größten Teil schon Karl Kraus's Tagelächel gezogen hatte. Ein Blatt schildert die Laufbahn Belesly's, die damit begann, daß er die Romane eines bekannten französischen Schriftstellers wortwörtlich plagiierte. Als das Plagiat auffam, beging er einen Scheinselfmord. Dann wandte er sich dem Eisenhandel zu und gründete unter dem Namen „Komermercia“ eine Gesellschaft, unter deren Firma er einen Kettenhandel mit Seife betrieb. Wegen Preistreiberi hatte er sich bei der Polizei unter Zahl 100.941-16 zu verantworten. Das Blatt führt dann weiter eine ganze Reihe von Affenstücken an, laut welchen gegen Belesly wegen Erpressung, Betruges und Diebstahls Strafanzeigen erstattet wurden. Es sind dies die folgenden bei der Polizei registrierten Affenstücke: 27.628-19 wegen Betruges, 75.951-16 wegen Betruges, 94.187-19 wegen Betruges und Preistreiberi, 131.206-16 wegen Betruges, 110.610-16 wegen Betruges und Erpressung, 4756-17 wegen Betruges, 106.243-19 wegen Aufruhrs, Majestätsbeleidigung, Diebstahls und Betruges, 21.914-20 wegen kommunistischer Verbrechen.

Als Belesly bereits nach Wien geflüchtet war, wurde in Budapest gegen ihn unter Zahl 2807-21 eine Anzeige wegen Diebstahls erstattet. Im Jahre 1917 wurde Belesly von einem Offiziersehrenrat unter dem Vorsitz des Majors Simon der Rang eines Einjährig-Freiwilligen und Reservoffiziers aberkannt und gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß er mit einer bewaffneten Eskorte an die Front abzugeben habe. Um diesem Schicksal zu entgehen, stellte er sich wahninnig. Er erschien eines Tages in Uniform in der Kaserne, auf dem Kopf einen glänzend gebügelten Zylinder. Tatsächlich glaubte man, daß er plötzlich irrsinnig geworden sei, und man brachte ihn in ein Garnisonsspital, wo er längere Zeit beobachtet wurde.

Während des Sowjetregimes befahl Belesly einen so großen Einfluß, daß er die ihm unangenehmen Affenstücke, die bei der Polizei erlagen, einfach verschwinden ließ. Als Eigentümer einer Zeitung, so führt das Blatt weiter aus, beging er Erpressungen an dem Präsidenten einer Bank, am Generaldirektor einer großen Aktiengesellschaft, am dem Generaldirektor eines großen Kohlenbergwerkes, am dem Direktor eines weiteren Kohlenbergwerkes und an einem hervorragenden Bankleiter. Derartige Erpressungen beging er vier- oder fünfmal.

Dem ist hinzuzufügen, daß sich Belesly — was man jetzt in Budapest verschweigt — auch das weiße Regime zuzuge machte und so wie mit den Kommunisten auch mit denORTHY-leuten zusammenarbeitete. Dessenungeachtet gab er sich in Wien als politischer Flüchtling aus und erschlich sich so das Wiener Bürgerrecht.

Dieser ein dutzendmal straffällige oder abgestrafte Schuft und notorische Expresseur ist der Busenfreund und Gehilfe einer ganzen Reihe christlichsozialer Staatsmänner gewesen. Die Herren Kuntzele (jetzt Finanzier der Seimwischen) Ahner (nach Amerika geflüchtet), Kollmann, Gurtler und andere haben mit Belesly gearbeitet und zu den letzten von ihm „besiegelt“ moralischen Größen gehörte der Vizepräsident Schöber, die rechte Hand des Prälaten Seipel!

Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Tankauto. An der Haltestelle Müdenstein erfuhr gestern mittags der Schnellzug Berlin-München ein Benzin-tankauto, das im letzten Augenblick verfuhr hat. Die Geleise zu überqueren. Das Auto explodierte mit einem furchtbaren Knall und geriet in Brand. Beide Führer des Automobils verbrannten. Von dem Lokomotivpersonal wurden zwei tödlich und zwei leicht verletzt.

Die Bildtelegraphie Berlin-Wien, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben, baut sich auf Vorarbeiten der Professoren Arthur Karon-Berlin und Dr. Karolus-Leipzig auf und vollzieht sich auf einem Apparat, der von der Firma Siemens & Halske unter Mitarbeit von Telefunken und Reichspost hergestellt wurde. Horn war es bereits im Frühjahr 1907 gelungen, die ersten Bilder von München nach Berlin telegraphisch zu übertragen. Bald darauf wurde das erste Bild von Paris nach London abgefaßt. Die Uebertragungzeit des Bildes dauerte damals 12 Minuten. In Anerkennung dessen, was die beiden Wissenschaftler geleistet haben, rief eines der ersten Telegramme, das auf dem Bildwege von Berlin nach Wien gelangt wurde, die Photographien der beiden Erfinder. Es war das Telegramm, mit dem der Reichspostminister Dr. Schädel der österreichischen Postverwaltung die Glückwünsche zur Eröffnung der Bildtelegraphie Berlin-Wien übermittelte. Das erste Telegramm, das von Berlin nach Wien abging, trug das Bild des Reichslanzlers Dr. Marx

„Die Symphonie der Großstadt“.

Der Film ohne Handlung.

Die Fox-Film-Corporation führte dieser Tage einen Film ihrer Europa-Produktion vor, der einen zwar nicht neuen, aber bisher noch nicht durchgeführten Gedanken verwirklicht und bahnbrechend für die gesamte Filmkunst werden kann. Der künstlerische Aufstieg des Films vollzieht sich mit seiner Verfeinerung als Kunst, geradezu durch seine Abkehr von den Künsten, an die er sich ursprünglich anschloß, vom Drama und von der Erzählung. Solange der Film nur die photographische Wiedergabe dessen war, was man auf jeder Bühne sehen konnte, mußte er neben dem Bühnendrama minderwertig wirken, denn in jeder Hinsicht gab er nur Fehlerhohles, Kopie, Abklatsch des wirklichen Dramas, das im Raum, nicht auf der Fläche, durch das gesprochene Wort mehr als durch die Musik, durch die Nähe, nicht durch das Abbild der Persönlichkeit des Darstellers, wirkt. Wie der Anblick der alpinen Welt oder des Meeres immer gewaltiger und schöner sein wird als die beste Photographie dieser Phänomene, so wird die photographierte Bühnenszene immer weit hinter die Wirkung und den Wert des tatsächlichen Spiels auf den Betrachter zurückbleiben. Langsam kam man darauf, daß der Film dem Auge — zu dem allein er zu sprechen hat — mehr geben muß als die Bühne will er neben ihr existieren. Aber auch jetzt noch verfilmte man Szenen, wie sie der Roman schildert, wie das Theater sie darstellte konnte.

In den Jahren 1922 bis 1925 etwa erreichte der Film einen bis heute nicht überschrittenen Höhepunkt seiner künstlerischen Entwicklung, indem er sich von den strengen Künsten löste, selbst schöpferische, auf einem bestimmten Gebiet allein mögliche und herrschende Kunst sein wollte. Man könnte den Film am ehesten als „Bild-Kunst“ im Gegensatz zur Wortkunst der Poesie und des Dramas, zur Tonkunst und auch zu den bildenden Künsten, deren Wesen die Darstellung des räumlichen Objektes ist, charakterisieren. Auf eine extreme Formel gebracht, könnte man die Aufgabe des Filmes dahin umgrenzen, er müsse den Formwurf (Stoff, Fabel, Erlebnis, Ereignis) so vermitteln, daß ihn auch ein Mensch, der aller anderen Sinne als des Gesichtes beraubt und etwa auch des Lebens nicht mächtig wäre, verstehen könnte und durch ihn ergriffen, erfreut oder erschüttert würde.

Eingelungingen weiter und verlangten, der Film solle überhaupt keine Handlung, sondern nur Bilder geben, er müsse von seinem eigenen Rhythmus leben, habe nichts zu sein als die Wiedergabe des Alltags in Bunttheit, Bewegung und Durcheinander der Menschen und Dinge. Dieser Anregung, die von Frankreich ausging, ist nun Walter Ruttmann in dem neuen Fox-Film „Symphonie der Großstadt“ einmal in den äußersten Konsequenzen nachgegangen. Seine Großstadtbilder hatten schon in dem Spielfilm „Dr. Gallgari“ übertraf und den fabelhaften Bild dieses Realisators für das Filmwirksame bewiesen. Nun hat es Ruttmann gemeinsam mit dem Berliner Kameramann Karl Freund unternommen, nichts als die Großstadt, ohne jede verbindende Handlung, natürlich auch ohne Text, zu filmen und der Versuch ist vollst. gelungen. Kein „Kameramann“ hat jemals so schön Aufnahmestellen, sondern ein spontaner, uns mit Unschuld, Erwartung und wachem Genuß erfüllender Film.

und in seiner Handschrift die Worte: „Möge diese neue technische Erfindung ein neues Feld zur Annäherung und Verständigung der Völker bilden.“ Aus Wien traf gleichzeitig ein Bild des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel ein. Bei dem neuen Verfahren wird das Originalbild oder das Schriftbild, das man telegraphisch versenden will, auf eine Metalltrommel gespannt. Hier wird das Bild mit einem Lichtstrahl „abgetastet“. Die dabei zurückgeworfenen Lichtstrahlen fallen auf eine katodische Photoszelle und erzeugen dabei die den Tönungsabstufungen des Bildes genau entsprechenden Schwankungen eines elektrischen Stromes. Diese Stromschwankungen werden dann auf ein normales Fernrohr für den Fernverkehr Berlin-Wien geleitet. Am Empfangsort werden diese elektrischen Schwankungen wieder in Lichtschwankungen umgewandelt und der Lichtstrahl wirkt auf ein lichtempfindliches Papier. Sende- und Empfangstrommel in Wien und Berlin laufen genau gleich, nachdem sie übereinstimmend eingestellt sind. Die Abmessungen der Bildtelegraphen können beliebig groß sein. Scherds und Urkunden können originalgetreu übermittelt werden, auch kann jede Schriftart, also z. B. auch japanisch oder Chinesisch verwendet werden. Das Bildtelegramm wird nicht nach Worten beschriftet, sondern nach der abgetasteten Fläche. Die Breite bleibt stets 10 Zentimeter. Der Preis beträgt je Zentimeter 2 Mark, so daß die kleinste Fläche von 10 : 4 Zentimeter 8 Mark kostet. In einer Woche können einstuftweise 500 Telegramme auf dem Bildwege versendet werden. In Wien sowohl wie in Berlin laufen schon seit Tagen eine große Anzahl von Bildtelegrammen zur Beförderung auf dem neuen Wege vor.

Profitorisches Kinderchicksal. In Halle an der Saale hatte eine Arbeiterfrau ihre beiden Kinder und das Kind ihres Schwagers im Alter von drei bis sieben Jahren im Schlafstimmer eingeschlossen um ihren Mann von der Arbeit abzuholen. Während ihrer Abwesenheit explodierte eine im Zimmer befindliche brennende Petroleumlampe, wobei ein Brand entstand. Unfällig vorübergehende Leute bemerkten das Feuer, drangen, nachdem sie die Feuerwehre benachrichtigt hatten, in die Wohnung ein und holten die Kinder heraus. Diese waren bereits so schwer verbrannt, daß sie nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Vom Schnellzug aus sieht man Wächterhäuser, Telegraphenstangen, Wiesen, Häuser, Heide und Busch vorüberziehen, während durch die schwer arbeitende Lokomotive in einem Momentbild aufnehmend, pfeifend kommt Leben in die Landschaft, die Stadt kündigt sich an; Schrebergärten, Neubauten, Gasmeier, Krane, Schloße, Fabriken — — Vorstadt, Häuserblöcke, schmutzige Hoffronten, rauhe Blöcke in profanarisches und kleinbürgerliches Interieur, wir sind in Berlin! Langsam rollt der Zug, Geleise werden dicht wie ein Netz, Weichen springen, ein Schild taucht auf: „Anhalter Bahnhof“. Und nun jagen einander die Bilder, sehen wir die Großstadt in ihrer Arbeit, bei ihrem Vergnügen, mit dem Nebeneinander und Durcheinander der großen Gegenstände. Frühjunge bringen Arbeiter, Schwungräder setzen sich in Bewegung, Maschinen stampfen, die Stadtbahn rast, wirft zwei Stunden nach den Arbeitern das Heer der Büro-Angestellten in die City, Telefon, Schreibmaschine, Pulste, Anzeigen, Zeitungsverkäufer, Bettler, Mühliggänger, Morgenritt im Tiergarten, Ausfahrt des Chefs im achtzähligen Wagen, Schussbegium, Verkehrsunglück, und in den betriebenen Maschinen, Arbeit, monoton, rhythmisch, wahrhaftig wir hören sie, nein sehen sie, spüren sie, die Symphonie der Großstadt.

Früh, mittags in der Siefta, nachmittags in grauen Regenschwaden, abends bei den hundertsachen Berganigungen im Glanze der Reflektoren offenbart sich uns die Großstadt und von Bild zu Bild warten wir gespannt, mit hungrigen Augen. Selbst dem Großstadtmenschen wird diese Verbindung des Geschehens dieses Bewußtwerdens des Milieus als Wunder erscheinen, dem großstadt fremden muß es märchenhafte Offenbarung einer anderen Welt sein.

Der Film hat keine Tendenz; er bemüht sich nicht, Gegensätze herauszuarbeiten oder auch nur besonders zu beleuchten. Er bringt nur alltägliche Bilder, das, was „ins Auge fällt“, sich zufällig ergibt. Trotzdem rollt er ein erschütterndes Bild der sozialen Gegensätze auf, gerade weil er nichts damit beabsichtigt, wirkt er so stark sozial. Die ganze Großstadt will er geben; er muß sie uns notwendig in den Gegenpolen Fabrik—Bereceusiß, Luxusrestaurant—Kaschemme, Theaterloge—Tingeltagel, Bar—Bettler zeigen. Der objektive Film wird aus sich heraus zum sozialen Film.

Manches fehlt noch (vielleicht nur in der tschechischen Ausgabe): Börse, Reihstaa, Kaserne, Kronenhaus, letzte Abstände der nächsten Großstadt. Eine zweite Fassung könnte es nachholen. Nachahmer jedoch sollten gewarnt werden. Man kann diesen Film natürlich auch in Paris, in London, in New-Hork drehen, aber er würde im Grunde doch wieder derselbe werden. Der Film ohne Handlung ist — so plägend es hier gelang — auch nicht der Film der Zukunft, er ist gerade als Rarität schätzenswert. Aber der Spielfilm kann von diesem Film, kann von der Art vor allem, wie Ruttmann aus den wahrhaftig in zehnfacher Fülle vorhandenen Repräsentativen diese Symphonie geschnitten und komponiert hat, unendlich viel lernen. In der Geschichte des Spielfilms wird dieser Film ohne Handlung ein Meilenstein sein.

Vergarbeitslos. In Salzdetrufch (Hannover) wurden drei Vergarbeiter durch Einatmen von Sprenggasen getötet.

Tah'n wücht' ich zieh'n... Nach Innsbrucker Blättern erhielt das in Brunnal erscheinende deutsche Wochenblatt „Bustertaler Post“ von der italienischen Polizei die Mitteilung, daß er vom 1. Dezember ab auf Grund des Schwachen-erlasses vom 11. Oktober nicht mehr in deutscher Sprache erscheinen dürfe, sondern nunmehr in italienischer Sprache. Einer Bozener Meldung der „Innsbrucker Nachrichten“ zufolge soll ein Student namens R. aus Rürnberg Ende September in Südtirol verhaftet worden sein, weil man bei ihm photographische Aufnahmen fand. Angeblich soll die Anklage gegen den Studenten wegen unerlaubten Photographierens bereits das Trientier Bericht beschäftigt haben. Die photographischen Aufnahmen hatte er auf österreichischem Gebiet gemacht. In Brunnal sollen fünf reichsdeutsche Touristen in Haft gehalten worden sein; zwei von ihnen seien nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber das Schicksal der drei anderen sei nicht Näheres bekannt. — Der Präsef von Bozen bestimmte durch Dekret, daß in allen öffentlichen Lokalen, in denen fremdsprachliche Zeitungen und Veröffentlichungen ausliegen, mindestens ebenso viele italienische Zeitungen und Veröffentlichungen aufzulegen haben.

Vertuschung einer Typhusepidemie in Joachimsthal meldet die „Internationale“. Im „Palace-Hotel“ und im Hotel „Mirakel“, die sich beide in staalidem Bezirk befinden, sollen im August und September dieses Jahres gegen hundert Leute vom Personal an Typhus erkrankt, drei von ihnen sollen gestorben sein. Wie das Blatt weiter berichtet, sollen diese Erkrankungen und Todesfälle auf die eulende Verküstigung der Angestellten zurückzuführen sein. Die Lebensmittel werden für beide Hotels von der Prager Firma Veranel bezogen. Der Transport von Prag nach Joachimsthal, welcher mittels Auto durchgeführt wird, dauert einen Tag. Möglicherweise waren die Lebensmittel nicht mehr ganz frisch, als sie in Joachimsthal eintrafen. Das Personal wird auch ziemlich rücksichtslos behandelt. Von der Einhaltung des gesetzlichen Achtstundentages kann

überhaupt nicht gesprochen werden. Ueberstunden sind an der Tagesordnung und sie werden außerdem nicht einmal entsprechend bezahlt. — Mit Recht verlangt das Blatt, daß diese unerhörten Zustände und Vorfälle untersucht werden müssen. Vor allem die autonomen Gesundheitsämter, dann aber auch das Gesundheitsministerium, sind der Oeffentlichkeit sofort Bericht und Rechenschaft schuldig.

Um das Erbe. In Rottweil in Württemberg hat der 50jährige Apotheker Keller bei einem Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seine 45 Jahre alte Schwester mit einem Jagdgewehr erschossen.

Lokomotive und Auto. In der Nähe von Brandenburg an der Havel wurden nach einer Mätermeldung bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Postauto zwölf Personen verletzt.

Die Prohn'ger Eisenbahndiebe haben beim Verhör bereits vier Eisenbahndiebstähle gestanden. Sie führen stets gemeinsam von Prohnitz nach Otmütz, näherten sich dann während der Nacht dem auf dem Geleise stehenden Waggon, nachdem sie schon vorher ausspioniert hatten, in welchem Wagen sich wertvolle Ware befände. Die Arbeit war genau eingeteilt. Ein oder zwei Mann standen Wache, einer rief die Plomben herab, öffnete die Wagentüren und warf die Waren heraus, die rasch an irgend eine verborgene Stelle geschleppt wurden, von wo man sie darauf mit Auto abholte. Die Gendarmerie hat einige weitere Verhaftungen vorgenommen, und zwar wurde die Geliebte Kante's, Franziska Brazdil, früher Kellnerin in Otmütz, verhaftet, ferner der Kaufmann Felix Spielmann aus Prohnitz. Kante hat bei der Einvernahme angegeben, daß Spielmann es war, welcher die gestohlenen Waren mit dem Auto wegführte und dann selbst verkaufte oder zu minderen den Verkauf vermittelte. Kante hält diese Behauptungen aufrecht, trotzdem Spielmann entschieden jede Teilnahme an den Eisenbahndiebstählen bestreitet. Man erwartet noch weitere Verhaftungen. Um die Untersuchung zu erleichtern, haben die Eisenbahnbahörden ein Verzeichnis aller in der letzten Zeit verübten Eisenbahndiebstähle angelegt. Die Schabensziffer geht in viele Hunderttausende. Davon dürfte ein Anteil von mindestens 150.000 Kronen auf die Prohnitzer Verbrecher fallen.

Zur Beachtung für Pensionisten. Alle Pensionisten, welche ihre Pensionsbezüge durch die Pensionsabteilung des Rechnungsdepartementes der Finanz-Landes-Direktion in Prag ausbezahlt erhalten, haben ihre Eisenbahnfahrtlegitimationen behufs Prolongierung für das Jahr 1928 längstens bis 31. Dezember 1927 den Hissämtern des Präsidiums der Finanz-Landes-Direktion in Prag, Rämst's Republik 2. 3, vorzulegen. Die Legitimationen sind persönlich oder per Post (frankiert) zu überreichen. Der Legitimation sind beizuschließen: eine Erklärung, ob der Inhaber der Legitimation eine Nebenbeschäftigung hat (im bejahenden Falle nähere Angaben), sowie die Rückportgebühren und Manipulationsgebühren per 20 Heller.

17. Klassenlotterie, 80.000 K: 33.249; je 5000 K: 36.388, 66.745; je 2000 K: 7444, 7922, 10.040, 12.035, 17.369, 18.947, 30.682, 41.093, 44.087, 45.930, 71.718, 73.228, 75.922, 80.745; je 1000 K: 1749, 2236, 3351, 5637, 12.108, 12.958, 14.296, 16.889, 17.294, 22.229, 23.548, 24.158, 29.441, 29.461, 34.528, 35.139, 38.201, 38.285, 39.582, 39.607, 40.532, 46.411, 48.173, 49.249, 56.251, 60.153, 60.176, 66.417, 67.801, 68.161, 68.675, 76.055, 77.780, 78.585, 78.979, 81.780, 82.048, 83.739, 85.201, 87.315, 88.834, 94.881, 97.910, 104.921, 107.055, 112.640, 113.565, 115.645, 115.694, 119.961.

Wunderbare Lebensrettung eines Mädchens durch die Mutter.

Die Tochter eines Eisenrehers in Wien, wurde Mittwoch in Begleitung eines vierzehnjährigen Burschen gesehen und deshalb von der Mutter zurückgewiesen. Die Kleine nahm sich diese Zurechtweisung so zu Herzen, daß sie ganz verlor und erschüttert war und in ihrer Verzweiflung beschloß, sich das Leben zu nehmen. Sie wartete nur, daß man sie allein lasse; und als die Mutter, die nicht wußte, was sie mit ihren Worten in der Seele des Mädchens angerichtet hatte, ausgegangen war, verließ auch Marie die Wohnung, trat in das Stiegenhaus und schlang sich über das Geländer um unten die Wohnung aller Konflikte ihres jünger Lebens zu finden. Und nun geschah das Wunderbare. Ihre Mutter war eben heimgekehrt und bis zum dritten Stockwerk emporgestiegen. Zufällig hob sie den Kopf, da sah sie das fürchterliche, sah, wie ihr Kind in die Tiefe hinabsprang, sah den von Mäden umbauten Körper fallen. Im nächsten Augenblick mußte er an ihr vorbeiwirbeln, im nächsten Augenblick unten aufklatschen. Verzweifelt breitete sie die Arme aus, griff nach ihrem Kinde, das rettungslos verloren schien. Und es gelang ihr, die Beine der Stürzenden zu fassen, es gelang ihr, mit übermenschlicher Kraft das Mädchen emporzurehen, an ihre Brust zu ziehen. Weil die Mutter sie zur Rede gestellt hatte, wollte sie sterben und nun hatte die Mutter sie dem Tode entziffen. Das ungeheure Erlebnis wird beide lehren, was sie aneinander besitzen. Das Wunder wird zwischen ihnen eine neue tiefe Gemeinschaft herstellen. Es muß noch hinzugefügt werden, daß dem Mädchen nichts geschehen ist, daß sie nach der phantastischen Rettung zwar begrifflicherweise sehr erregt, aber vollkommen heil und unverletzt war.

Volkswirtschaft.

Ein Genossenschafts-Garantiefonds.

Das Finanzministerium arbeitet an dem Entwurf einer Regierungsverordnung, welche auf Grund des Gesetzes Nr. 237/1924 erlassen werden soll, und durch welche die Errichtung eines Garantiefonds für alle Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verfügt wird. Durch die Verordnung soll den Genossenschaften die Verpflichtung auferlegt werden, 10 Prozent des bilanziellen Reingewinnes an besondere, bei ihren Zentralen (Verbänden) zur Gewährleistung einer gesicherten Entwicklung der angegliederten Genossenschaften errichtete Fonds einzuzahlen.

In der „Konsumgenossenschaft“, dem Organ des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, wird die Schaffung des Fonds in einem Artikel des Statutes fester bekräftigt. Zwang als Mittel zur Förderung des Genossenschaftswesens wird abgelehnt und darauf verwiesen, daß die letzte Bürgerregierung am allerwenigsten aus Interesse für die Konsumgenossenschaften die Errichtung des Fonds verfügen wird. Im Jahre 1924 wurden die verschiedenen genossenschaftlichen Revisionsverbände zu besonderen „Zentralen“ zusammengefaßt. Nur mit Zustimmung dieser Zentralen kann die Fondsverwaltung den einzelnen Verbänden übertragen werden. Bei der Verwaltung der Fonds werden die Zentralen und die ihnen angeschlossenen Revisionsverbände der staatlichen Kontrolle weit mehr unterliegen, als das bisher bei ihrer sonstigen Tätigkeit der Fall war. Durch die Fondserrichtung soll der erste Schritt zur Untergrabung der Freizügigkeit der Genossenschaften gemacht werden.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften hat sich ebenfalls einhellig gegen die Errichtung des Fonds ausgesprochen. Diese ablehnende Haltung wird u. a. wie folgt begründet:

Der Fonds soll einer gesicherten Entwicklung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften dienen. Diese gesicherte Entwicklung erscheint viel besser gewährleistet, wenn durch die Verbände, welche sich die einzelnen Gruppen von Genossenschaften geschaffen haben, solche Vorkehrungen getroffen werden, daß bei normalen Zeiten der Niedergang einzelner Genossenschaften verhindert wird. Für den Bestand jeder Genossenschaft müssen im allgemeinen die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein. Eine Entwicklung derselben muß gegenüber der Privatwirtschaft durch eine, in lauffähiger und technischer Hinsicht vorbildliche Betriebsführung gesichert werden. Eine öftere Revision der Verbände wird hier viel nützen können. Keine Genossenschaft darf bei normalen Verhältnissen auf die Unterstützung durch andere, gut geleitete Schwerkernorganisationen rechnen können, sonst wird Überfälligkeit in der Wirtschaftsführung eintreten. Sollten über die Genossenschaftsbewegung der C. S. A. Ereignisse hereindringen, wie sie in den Kriegsjahren in Mitteleuropa zu überdauern waren, dann würden die Hilfsmittel des Garantiefonds völlig unzureichend sein. Für solche außerordentlichen Verhältnisse gibt es keine Vorkehrung durch Fonds. In Jahren ruhiger Entwicklung aber muß die selbst geschaffene Organisation, Genossenschaften, Verbände und Großeinkaufsgesellschaften, imstande sein, die gesunde Weiterentwicklung zu gewährleisten. Die gewaltigen Fortschritte der ausländischen Genossenschaften sind hierfür der lebendigste Beweis.

Die 10prozentige Beitragsleistung vom langmähigen Reingewinne wird grundsätzlich abgelehnt, denn sie entspricht in keiner Weise weder der Zahl der Mitglieder noch der Finanzkraft der einzelnen Genossenschaften. Die Konsumgenossenschaften wurden bisher durch das Erwerbssteuergesetz gehindert, die Rückvergütung anzusammeln und am Jahreschlusse auszuzahlen und ebenso wurde aus steuerrechtlichen Gründen

die notwendige Dotierung der eigenen Reservefonds unterlassen. Die Beseitigung dieses Zustandes ist durch die Schaffung des neuen Steuergesetzes möglich geworden, und dadurch sind der Werbekraft der Konsumgenossenschaften in vielen Orten neue Erfolgsmöglichkeiten gegeben. Nun wird die 10prozentige Beitragsleistung an den Garantiefonds die Konsumvereine hindern, größere Reingewinne auszuweisen. Nach den Beschlüssen des Verbandstages soll jede Konsumgenossenschaft dem eigenen Reservefonds 1 Prozent vom jährlichen Umfaze zuweisen. Bisher machte die hohe Erwerbssteuer die Durchführung dieses Beschlusses unmöglich. Bei Schaffung des Garantiefonds wird die 10prozentige Beitragsleistung das Hindernis sein, die eigenen Reserven entsprechend zu stärken. Die Erhöhung der Reservefonds jeder einzelnen Genossenschaft ist aber das Rückgrat der gesamten Genossenschaftsbewegung. Sie ist umso notwendiger, je mehr die Genossenschaften zugleich die Verwaltung der Spargelder der Mitgliedschaft übernehmen. Wenn aber die Genossenschaften die Rückvergütung nicht in die Bilanz einstellen und keine entsprechende Dotierung ihrer Reserven vornehmen, also fast keinen Gewinn ausweisen, dann bleiben auch die Beiträge an dem Garantiefonds so niedrig, daß von einer Stärkung schwacher Genossenschaften mit Hilfe dieses Fonds ernstlich nicht gesprochen werden kann.

Die Errichtung des Garantiefonds wird somit die genossenschaftliche Bewegung eher hindern als fördern. Sollte der Fond gegen den Willen der deutschen Genossenschaften aber doch errichtet werden, so muß die Fondsverwaltung den einzelnen Revisionsverbänden überlassen bleiben. In der Verwaltung dürfen die Verbände durch keinerlei staatliche Organe beeinflusst werden. Sie muß mit derselben Unabhängigkeit durchgeführt werden können, welche die Verbände und die Genossenschaften heute bei ihrer gesamten Tätigkeit besitzen. Die Freizügigkeit der Genossenschaften darf nicht eines Fonds wegen geopfert werden, dessen Errichtung durchaus nicht eine gesicherte Entwicklung der Genossenschaften verbürgt, wohl aber zum Anlaß genommen wird, um die Autonomie der Genossenschaften dem Einflusse der staatlichen Bürokratie zu unterwerfen.

Der Schutz der heimischen Arbeit.

Vortrag Prof. Rauchbergs im Sozialen Institut.

Ueber den Schutz der heimischen Arbeit hat Professor Dr. Rauchberg am 1. Dezember im Sozialinstitut der C. S. A. gesprochen. Die Frage ist aufgeworfen worden durch den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der einheimischen Arbeit, der dem Abgeordnetenhaus vorliegt. Um beurteilen zu können, ob ein solches Gesetz nötig ist, muß man sich über die wirtschaftliche und soziologische Bedeutung der internationalen Wanderbewegung und über den Anteil klar werden, den die Tschechoslowakei daran hat. Prof. Rauchberg zeigt, daß erst die Wanderbewegung der kapitalistischen Produktionsweise das Menschenmaterial zur vollen Ausnützung des technischen und organisatorischen Fortschritts geliefert hat. Die Wanderungen gleichen die örtlichen Bevölkerungsungleichheiten aus, indem sie die Bevölkerung nach Maßgabe des örtlichen Bedarfs verteilen. Durch eine Verfeinerung der Auslese bringt die Wanderbewegung die Menschen dahin, wo ihre Arbeit am produktivsten wirkt und die Bedingungen des sozialen Aufstiegs am günstigsten liegen. Das internationale Interesse erfordert daher, daß alle Beschränkungen der Freizügigkeit beseitigt werden. Die Stellung der einzelnen Staaten zum Wanderungsproblem kann allerdings verschieden sein, je nachdem die Einwanderung oder die Auswanderung überwiegt. Die Tschechoslowakei ist von altersher ein typisches Auswanderungsland. Für die Tschechoslowakei ist es viel wichtiger, ihren Bürgern den Erwerb im Ausland offen zu halten,

als den Zuzug von auswärtigen Arbeitskräften zu unterbinden. Ein hochindustrialisiertes Land, das nicht genug Waren exportieren kann, muß Menschen exportieren. Sonst droht Arbeitslosigkeit. Der Zuzug ist von jeher nur gering gewesen, er bedroht nicht das Lohnniveau, weil er zumeist aus hochqualifizierten Kräften mit höheren Ansprüchen besteht. Er bringt Kenntnisse und Fähigkeiten herein, die wir zur Entfaltung unserer Volkswirtschaft brauchen; sperren wir ihn aus, so verwehrt es das Ausland unseren jungen Leuten, den technischen und organisatorischen Fortschritt an Ort und Stelle kennen zu lernen, um das Gelernte später in der Heimat zu verwerten. Ein Gesetz über den Schutz der heimischen Arbeit ist nicht nur überflüssig, sondern würde auch schädlich wirken. Es ist überflüssig, weil die administrative Kontrolle des Arbeitsmarktes vollkommen ausreicht und eher gelockert werden sollte; auch ist der allgemeine Beschäftigungsstand günstiger als seit Jahren, so daß nicht von ungewöhnlicher Arbeitslosigkeit gesprochen werden kann. Schädlich muß das geplante Gesetz schon deswegen wirken, weil es die Verhandlungen über den Abbau der Verkehrsbeschränkungen erschweren und Zweifel an der Aufrichtigkeit unseres Bekenntnisses zu den Grundfragen der Genfer Wirtschaftskonferenz hervorrufen würde. Man kann nicht in Genuß der Verkehrsfreiheit schwärmen, zuzugleich aber die Abspernung verhängen. Ganz abgesehen von den schweren Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, die ihn unannehmbar machen. Professor Rauchberg ist gegen jede Verschärfung des Fremdenregimes, für die Beseitigung des Visum- und Paßzwangs und für den schrittweisen Abbau der administrativen Beschränkungen der Arbeitsmärkte, sei es durch Abkommen oder im Wege der Reziprozität. Das Ziel muß der Weg ins Freie sein.

Der Vorsitzende, Abgeordnete Dr. Winter, dankte dem Referenten und gab Ausführungen in der Richtung, wie es möglicherweise zur Vorlage des gegenwärtigen Regierungsentwurfes gekommen ist. Zur Zeit, als er Minister für soziale Fürsorge gewesen war, wirkten mehrere Fachorganisationen dahin, daß ein Gesetz zum Schutze des heimischen Arbeitsmarktes herausgegeben werde. Dr. Winter sei jedoch der Ansicht gewesen, daß bloße administrative Maßnahmen ausreichen und auch günstiger seien. Bei dieser seiner Meinung sei er auch verblieben, als sogar von Seite des Ministeriums des Äußeren die Anregung gegeben wurde, ein Gesetz herauszugeben, welches an Stelle der administrativen Maßnahmen treten und dadurch die Aufhebung der Paß- und Visapflicht ermöglichen sollte. In diesem Jahre verhandelte die Interparlamentarische Union in Paris über die Frage der Aufhebung der Paß- und Visapflicht und empfahl diese Aufhebung. Jetzt, wo diese Beschränkungen aufgehoben werden sollen, war es allerdings notwendig, an den geschädigten Schutz des heimischen Arbeitsmarktes zu denken. Vielleicht ist dieses Gesetz heute nicht akut. Nach den bisherigen Erfahrungen, ist es doch möglich, daß noch eine Zeit kommt, wo sich die Notwendigkeit des Schutzes des heimischen Arbeitsmarktes einstellt. Und da ist es vorteilhaft, das Gesetz in der jetzigen Zeit in Ruhe und Mühe vorzubereiten und durchzubereiten und nicht vielleicht im letzten Augenblick. In der weiteren Rede führte Dr. Rosenfranz aus, daß der Gesetzesentwurf keineswegs überflüssig sei, und daß die Tschechoslowakische Republik mit diesem Gesetze nicht als erste und allein komme. In einer Reihe europäischer Staaten wird bereits der Schutz des heimischen Arbeitsmarktes, ob nun auf Grund besonderer Gesetze oder anderer sozialpolitischer Gesetze oder durch administrative Maßnahmen, durchgeführt. Dabei sind die Schutzmaßnahmen unserer Vorlage im ganzen viel mildere, als dies im Auslande der Fall ist. Hieraus sprachen sich die Generalsekretäre R. A. V. und S. I. für den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes aus, für welchen ihrer Meinung nach bloße administrative Maßnahmen nicht ausreichen. Wenn die Nachbarstaaten ihren

Der Nikolo bringt das Neueste und Schönste



ELIDA KASSETTEN

Arbeitsmarkt schützen müssen wir das gleiche tun. Dies hat eine große Bedeutung besonders für die Privatbeamten, deren Arbeitslosigkeit nicht wie bei der Arbeiterklasse sinken, sondern eher gestiegen ist. Aus Angestelltenkreisen sprachen der Vorsitzende B. A. V. und der Generalsekretär Bergmann und aus Arbeiterkreisen Sekretär Dr. M. K. o. r. b. a., welche gegen die Vorlage Stellung nahmen, da ihre Gesetzgebung die Situation nur verschärfen müßte. Es dürfe nicht vergessen werden, daß in Deutschland viermal so viel und in Oesterreich dreimal so viel tschechoslowakische Staatsangehörige beschäftigt sind, als umgekehrt reichsdeutsche und österreichische Staatsbürger in unserer Republik. Nach einem Schlußworte Prof. Rauchbergs schloß der Vorsitzende Dr. Winter die zahlreich besuchte Sitzung mit der Mitteilung, daß das Protokoll über die Beratungen dem Ministerium für soziale Fürsorge vorgelegt werden wird, mit dem Erfuchen, den in der Sitzung vorgebrachten Ansichten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Devienkurie

Prager Kurie am 2. Dezember.

| | Gold | Ware |
|-------------------------|------------|------------|
| 100 holländische Gulden | 136 1/20 | 136 7/20 |
| 100 Reichsmark | 504 25 | 508 25 |
| 100 Belas | 470 | 473 |
| 100 Schweizer Franks | 649 20 | 652 20 |
| 1 Pfund Sterling | 164 00 | 165 20 |
| 100 Lire | 182 00 | 184 00 |
| 1 Dollar | 33 00 | 33 00 |
| 100 französische Franks | 182 20 | 183 40 |
| 100 Dinar | 59 17 1/2 | 59 67 1/2 |
| 100 Bengas | 589 2 1/2 | 592 82 1/2 |
| 100 polnische Zloty | 377 12 1/2 | 380 12 1/2 |
| 100 Schilling | 474 45 | 477 45 |

Kleine Chronik.

Nikolaustag.

Wenn man am 5. oder 6. Dezember in der Abenddämmerung durch die Straßen und Gäßchen eines süddeutschen Städtchens schlendert, so sieht man überall verummte kleine Gestalten aufstehen, die singend von Haus zu Haus ziehen. Oft haben sich die kleinen Kerlchen einen langen weißen Bart angeklebt und aus alter Zafleinwand ein phantastisches Gewand angefertigt, um das Geheimnisvolle ihres Treibens nachdrücklich zu betonen. Es sind meist Arbeiterkinder, die auf diese Weise Jahr für Jahr die alte Volksüberlieferung vom Nikolaus oder Knecht Ruprecht lebendig erhalten. Der geheimnisvolle Schimmer dieser schönsten Weihnachtsvorfrunde läßt sie die Not und das häusliche Elend auf ein paar fröhliche Stunden vergessen. Schenkt ihnen dann gar noch ein freundlicher Bäcker ein paar „Kaufmännchen“, d. h. einige Lebkuchen, die den Nikolaus darstellen, dann kennt der Jubel keine Grenzen und ist oft größer als am eigentlichen Weihnachtabend, an dem in mancher arbeitslosen Familie die Not doppelt hart auf den Kindern lastet.

So lebt die alte Volkssitte in vielen kleineren und mittleren Städten Deutschlands in der Phantasie der Kinder wieder. Im gemüthlichen Schwaben heißt der Nikolaus „Pelzmännchen“ oder „Buzgalen“. Er ist eine mit Sankt Martin verwandte Gestalt, die überall in der Kinderwelt anfangs großes Geschrei auszulösen pflegt, das jedoch innerhalb weniger Minuten in stürmischen Jubel übergeht, denn der Pelzmännchen spart nicht mit Lebkuchen und Nüssen. Dagegen ist der „Nefgrind“, der Geist der Nikolausnacht,

wie er im Kanton Zürich bekannt ist, ein böser Dämon, vor dem man sich hüten muß. In dieser Vorstellung lebt noch die Furcht vor den Winterdämonen, den Geistern der Unfruchtbarkeit, des Todes und der dunklen, stürmischen Nächte weiter. Lärm und Geschrei waren die primitiven Neugierungen der Arbeiter, mit denen der Mensch die Dämonen zu verschrecken hoffte. In Süddeutschland hat der christliche Einfluß stark auf diese Gestalten der Nikolausnacht eingewirkt. Sie sind meist gutmütig und ehrwürdig und haben alles Schreckhafte verloren. In Oberdeutschland hat der Katholizismus die alten Vorstellungen vollkommen überdeckt. Hier ist der Nikolaus das getreue Abbild des Kalenderheiligen, des Bischofs Nikolaus von Myra, der etwa um die Mitte des 4. Jahrhunderts gelebt. Er kommt im Bischofsgewande zu den Kindern und verteilt Gebäck und kleine Geschenke, aber seine Hauptaufgabe besteht darin, die Kleinen zum Gebet und Kirchgang zu ermahnen. Auf diese Weise ist es dem diplomatischen Geschick der katholischen Geistlichkeit geglückt, sich die alte heidnische Sitte, der ursprüngliche nicht das Geringsste mit der christlichen Vorstellungswelt gemeinsam war, sondern die ihre tiefsten Wurzeln in der alten Naturreligion der Vorzeit hatte, gänzlich dienstbar zu machen.

Ein interessantes Beispiel dafür, wie man die ursprünglichen, lärmenden Umzüge in brave, sitzame Handlungen umzuwandeln verstand, ist uns in einer „Instruktion für den Knecht Ruprecht“ überliefert, die am 1. Dezember 1701 vom Landeskonsistorium in Schleusingen erlassen wurde. Darin wird gefordert, daß die Scholaren vorher jedesmal „im Beisein des Rektors die Actus tentiren sollen“. Die jungen Leute, die als Klaus verkleidet in die Häuser gingen, mußten also jeweils vorher dem Rektor ge-

nan berichten, in welcher Art sie ihre Aufgabe ausführen wollten. Der Herr Rektor aber, der übrigens die Erlaubnis nur für die Zeit von 4—5 Uhr, also die eine Stunde der beginnenden Dämmerung, erteilen durfte, mußte bei dieser Probe sofort untersagen, „was er als unanständig observiret“, d. h. alle unfröhlichen, heidnischen Tügel, die dem alten Brauche noch anhafteten. Der Chronist erzählt befriedigt, daß der „Unfug dann ganz abgeschafft“ wurde, und daß an seine Stelle die Darstellung biblischer Szenen trat. Aber scheinbar verstanden es die alten heidnischen Geister selbst sehr wohl, in die christlichen Gewänder zuzuschlüpfen, denn auch dieser Brauch wurde später verboten.

Auch das Saturnalienfest, der altrömische Fasching, der im Dezember gefeiert wurde, mag seinen Einfluß auf die alte Ueberlieferung ausgeübt haben. Die römische Fassung brachte die Sitte vom Narren- oder Saturnalienkönig, der später zu einem lustigen Narrenbischof wurde, nach Germanien, und Reste vergnügter Streiche und Ausgelassenheiten mögen sich wohl mit der ursprünglichen Sitte der Dämonenabwehr vermischt und die Kirche zu häufigem Einspruch veranlaßt haben.

Die Kinder aber wissen nichts von der geschichtlichen Entwicklung, die ihrem Tun zugrunde liegt, nichts von kirchlicher Diplomatie, die das alte Bild immer wieder zu übermalen verstand. Für sie ist der 6. Dezember ein Kinderfest, ein Tag harmloser Fröhlichkeit, der zu ihren schönsten Erinnerungen gehört, für den sie alljährlich zu Beginn des Winters ihre Vorbereitungen treffen, und an den sie noch zurückdenken, wenn Weihnachten längst vorüber ist.

Dr. Else Möbus

Das hervorragendste Mittel bei



Togal
Tabletten

Rheuma
Gicht
Ischias

Grippe
Nerven- u.
Kopfschmerzen
Erläuterungsfragen.

Wirkung und Nutzen. Wirkung und Nutzen. Wirkung und Nutzen.

Dr. L. Brauner's Apotheke, Prag I., Pflukopy 37a

Kunst und Wissen.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters, Samstag, 7 Uhr, Journalisten-Vorst., neu einstudiert: „Falkaff“ (18-4). — Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Südöstliche“ 7 Uhr: „Sommertraum“ — Montag, 7 Uhr: „Liebeslust“ (Serienjhr. 61-3).

Spielplan der Kleinen Bühne, Samstag „Hexer“, Sonntag, 3 Uhr: „Amphitruon“, halb 8 Uhr: „Oliv-Polly“. — Montag, Bankbeamtenvorstellung 1: „Die Braut und das schwarze Tier“.

Literatur.

Bruno Frei: Im Lande der Hungersnöte. Rabbis und der hungernden Bauern. Angenauerberlag Brüder Luitpold, Leipzig-Wien. Dieses kleine, nur 32 Seiten umfassende Schriftchen ist ein höchst interessanter Beitrag zur näheren Kenntnis der nationalen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des der Ukraine einverleibten Gebietes von Karpatenrußland, offiziell Bodzporiska Rus geheißen, dessen richtiger Name eigentlich Karpaten-Ukraine wäre, wie der Verfasser feststellt. Besonders die Kapitel über die Geschichte der neuen Zigeunerfamilie, den Kampf der jüdischen Zekten, das Elend der ukrainischen Bauern und die politischen Verhältnisse sind sehr fesselnd. S. R.

Der Film.

Wochenprogramm der Prager Lichtspielbühnen.

- Bran-Urania** (deutsches Kino: „Die tolle Lola“.
- Edo-Vio:** „Die drei Musketiere.“ (Douglas Fairbank.)
- Adria:** „Der Hentler von Prag.“
- Alma:** „Alarm!“ „Dochs Wochen b. der Infanterie.“
- Avion:** „Stacheldraht.“ Pola Negri.
- Belvedere:** „Der Bettelstrol.“ John Barrymore.
- Belida:** „Alarm!“ „Der Löw ist los.“
- Belios:** „Dämon Alkohol.“ „D. moderne Don Juan.“
- Hydra:** „Der Hentler von Prag.“
- Julis:** „Die Hölle im Paradies.“
- Kapitol:** „Stacheldraht.“ Pola Negri.
- Koruna:** „Die letzte Grenze.“
- Lobut:** „Alarm!“ „Die tolle Gräfin.“
- Loubre:** „Die letzte Grenze.“
- Lucerna:** „König der Könige.“
- Orient:** „Praterfürstin.“ Kania Desni.
- Passage:** „Frau ohne Geld.“ G. Reimwald, M. Landa.
- Radio:** „Langdon, der Muskelmensch.“ „Wilma.“
- Světový:** „Langdon, der Muskelmensch.“ „Wilma.“

Gerichtssaal.

Der Staatsanwalt läßt eine Zeugin im Gerichtssaal verhaften.

Prag, 1. Dezember. Es gehörte wohl wirklich ein Stück unglaublicher Rohheit zu der Handlungsweise, die sich der Häusler Josef Jakobubel in Whonice geleistet hat. Der Mann kaufte von alten Leuten ein kleines Häuschen, in dem sich die alten Menschen eine Stube als „Ausgäbe“ für Lebenszeit vorbehalten. Der alte Mann ist heute im 91. Lebensjahre, die Frau über 80 — wahrhaftig, Philomena und Baucis! Das ehrwürdige Alter des Ehepaars hielt den heute vor dem OGH Svoboda Angeklagten nicht ab, den beiden Menschen das Leben so schwer wie möglich zu machen. Vielleicht rechnete er sogar damit, daß er die beiden Leute durch den Karger desto rascher ins Jenseits befördern könne, um dann ganz allein Herr im Hause zu sein. Mit einer Peitsche in der Hand erschien er eines Tages im Zimmer der Alten, dann verfiel er der Greisin mit dem umgekehrten Peitschenstock einen Schlag ins Gesicht, daß die alte Frau im Gesicht zu bluten anfing und noch heute Spuren dieser Schandtat im Antlitz trägt. Jakobubel hatte sich wegen leichter körperlicher Verletzung zu verantworten und redete sich aus, daß die alte Frau gestürzt sei. Er berief sich auf die Zeugenschaft seiner Tochter. Diese gab als Jungin das gleiche wie ihr Vater unter Eid an. Der Staatsanwalt Doktor Graba ersuchte die Zeugin ihm zu zeigen, wie die alte Frau gestürzt sei und ihm zu erklären, wo sie sich angestoßen habe. Die Zeugin, die vorher vom Richter beeidet und über die Folgen einer falschen Zeugenaussage ganz eingehend belehrt worden war, irrte sich jetzt bei ihrer Eide und markierte eine Stellung, daß die alte Frau rücklings hingestürzt wäre. Staatsanwalt Dr. Graba beantragte daraufhin die sofortige Verhaftung der Zeugin wegen falscher Zeugenaussage, da es nicht möglich ist, daß sich die alte Frau mitten im Gesichte verletzt haben konnte, wenn sie rücklings zu Boden stürzte. Der Richter verordnete die Verhaftung, um das gerichtliche Zeugnis über die Schwere der Verwundung anzufordern. Die verhaftete Zeugin war nicht wenig perplex, als sie der Richter nach Pankray expedierte. Draußen auf dem Gange stürzte der Greis die alte Frau, die noch heute über die schmerzhaften Wunden wehklagte und dann traten die beiden hochbetagten Menschen wieder langsam — wahrscheinlich zu Fuß — den Heimweg in ihr Zimmerchen, wo sie mit einem solchen Köhlinge zusammen im Ausgäbe zu leben verurteilt sind.

Der Kriegsanleiheprozeß.

Prag, 1. Dezember. Der Prozeß gegen die elf Angeklagten, die den Staat um etwa 20 Millionen Kronen geprellt haben, geht nunmehr seinem Ende entgegen. Heute hielt Staatsanwalt Dr. Trost sein Plädoyer, morgen und übermorgen dürften die Verteidiger sprechen, Montag und Dienstag wird sich das Gericht zur Beratung vorbehalten, so daß man das Urteil Mittwoch erwarten kann.

Vigant aus Schwachsin. Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der Schuhmacher Otto Ritschle wegen Vigantie zu verantworten. Er hatte zum ersten Mal im April 1926 geheiratet, war aber seiner Frau bereits nach 14 Tagen davon gelaufen. Im Dezember desselben Jahres lernte er bei einer Tanzunterhaltung eine Kellnerin kennen. Ihn traf die Liebe auf den ersten Blick und nach einem Monat war er wieder verheiratet, ohne geschieden zu sein. Die erste Frau spürte ihn bald auf und bereitete seinem zweiten Ehegatten ein jähes Ende. R. gab den Tatbestand ohne weiteres zu. Vor Gericht entspann sich folgende Unterhaltung: Richter: Warum sind Sie von ihrer ersten Frau weggegangen? Angeklagter: Sie hat so schlecht gekocht. (Heiterkeit.) Richter: Und da glaubten Sie, das Recht zu haben, ein zweites Mal zu heiraten? Angeklagter: Ich habe die erste Ehe doch aufgelassen. Richter: Wie haben Sie das denn angefangen? Angeklagter: Ich habe den Ehering verkauft. (Stürmische Heiterkeit.) Der Verteidiger erklärte den Schöffen kurz und bündig: „Sie brauchen den Angeklagten nur anzusehen, um zu erkennen, daß hier ein typischer Fall von Schwachsin vorliegt.“ Trotzdem wurde der Vigant zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen

liefert **Optiker Deutsch, Prag,**
Graben 25, Kl. Bazar.



Vertrauenssache ist unbedingt der Einkauf von Bestfibern, fertigen Seilen usw. Wohlbedin und Gesundheit sind davon abhängig. Man wende sich bei Anschaffung dieser Artikel daher nur an eine wirklich verlässliche, reelle Firma. Als solche empfehlen wir unseren Lesern das Bestfiberngroßhaus **Rudolf Blahut, Dechenitz Nr. 78, Böhmerwald.** Dieses altbekannte Unternehmen übernimmt die Rohware direkt von den Produzenten und ist daher in der Lage, billig und gut zu liefern, was die täglich einlaufenden Anerkennungsbriefchen und Nachbestellungen wohl am besten beweisen. Jeder Auftrag wird auf das sorgfältigste ausgeführt. Näheres in den in unserem Blatte erscheinenden Anzeigen.

Große Theaterredoute „Winternachtsraum“ am 18. Jänner 1928 im Lucernasaal zugunsten der pensionierten Künstler des Deutschen Landestheaters (Zollfisk Pension). 5140

Turnen und Sport.

Veteranen des finnischen Arbeiterports. Da ist als erster „Pomistus“, der älteste Arbeitersportverein, in Helsingfors zu nennen, der am 6. Dezember sein 40. Bestandsfest begehen wird. 1887 war der Sport in Finnland so unbedeutend, daß in allen Kreisen, selbst in der Arbeiterschaft, das Fortkommen des Vereines unbedingt angezweifelt wurde. Aus der Arbeiterschaft hervorgegangen, leistete „Pomistus“ unermüdlige Pionierarbeit. 1897 gab er eine Broschüre heraus: „Gründer Arbeitersportvereine“, in dem er mit praktischen Erfahrungen die Notwendigkeit der Körperkultur in der Arbeiterschaft belegte. Nach einem weiteren Jahre erschien von ihm das „Arbeiterturnbuch“ mit praktischen Hinweisen für die Zusammenstellung von Turnplänen. Das war das erste derartige Buch in Finnland. Zwei blieb der Verein seinen Richtlinien treu. Als der U.V. (Arbeiterturnbund) gegründet wurde, gehörte „Pomistus“ zu den Gründern. In den letzten Jahren trat der Verein nach außen nicht mehr sehr hervor. Guie Schneeschuh-Springer sind zur Zeit die bekanntesten seiner Mitglieder. — Als nächster ist zu nennen „Jyry“, der größte Verein des U.V., der am 17. November auf ein 25jähriges Bestehen zurückzudenkt. Der Verein zählt zur Zeit über 1000 Mitglieder. Alle Sportarten werden in ihm gepflegt. Am meisten bekannt ist „Jyry“ durch seine zahlreiche Ringerschar und seine internationalen Sportveranstaltungen.

Zentralisierte Agitation der belgischen Arbeiterjugend. In Belgien gab es bisher zwei Gruppen in der Jugendbewegung: die Sozialistischen Junggardisten, bei denen nur Politik gepflegt wurde, und die Föderation für körperliche Erziehung, in der Turnen, Sport und moralische Erziehung betrieben wurde. Zwei Jahre sind beide Gruppen einem gemeinsamen Ausschuss unterstellt, dem Zentralkomitee der sozialistischen Jugend. Dieser Ausschuss wird von der sozialistischen Partei und den großen Arbeiterorganisationen finanziell unterstützt und stellt für beide Gruppen ein Budget zusammen. Um den jungen Genossen nun die Zusammengehörigkeit stets vor Augen zu halten und sie auch im Geiste zu vereinen, wird ab 1928 nur noch eine einheitliche Mitgliedskarte ausgegeben. Die Mitglieder erwerben dadurch gleichzeitig das Recht an allen Veranstaltungen beider Jugendgruppen teilzunehmen.



GEC-Schokolade

IN ALLEN SORTEN, WIE:

Koch-, Speise-, feine Speise-, Milch-, feine Schmelz-Milch-, Haselnuß-, Mandel-, Bitter-, Mocca-, Vanille-, Manillin-, Crém-Schokolade **VON AUSGEZEICHNETER QUALITÄT!**

Weihnachts-Schokoladewaren für Christbaumbehang.

Dessertwaren von der billigsten bis zur allerfeinsten Ausführung, **Fruchtmischungen, Gelees, Fondant, Kokosartikel, Praliné-Rumkugeln, Schokolade-Figuren.**

Erhältlich in allen Konsumvereins-Filialen!

Die Junggardisten benutzen schon jetzt die Gelegenheit, um Fußballmannschaften zu bilden. Dadurch bringt der Arbeitersport auch in Landesteile, in denen er bisher nur schwer Fuß faßt. So wurden in der Provinz Heinaut bereits in fünf neuen Orten Fußballmannschaften zusammengestellt. In gemeinsamer Arbeit werden Sportler und Junggardisten bald einen guten Fortschritt machen können.

Das weiße Südfinland. In Südfinland hat der Winter überraschend schnell seinen Einzug gehalten. Die Arbeiter-Eisbahn in Helsingfors wurde Mitte November zur sechsten Saison eröffnet. In Tampere besitzt die Arbeiterschaft schon ein Jahr länger ihre eigene Eisbahn. Alle Vorzeichen deuten auf einen günstigen Winter, der den rührigen finnischen Arbeiter-Sportler sehr gelegen kommen wird.

Fußball.

Die Fußballabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Nürnberg hatte zum Abschluß der heurigen Spielzeit nachfolgend genannte Vereine zu Gäste und wurden folgende Resultate erzielt: 1. Jugend gegen 1. Jugend Zeihenenerdorf 0:0. Ein gefälliges Spiel der beiden Jugendmannschaften. — 1b-Mannschaft gegen 1a-Mannschaft Zeihenenerdorf 8:0 (3:0). Die Gäste mußten von der in guter Form befindlichen Reserve eine empfindliche Niederlage einstecken. — 1a-Mannschaft gegen 1a Zittau i. S. 1:0 (2:0). Zittau konnte diesmal gegen die heimischen Gäste aufkommen. Alle ihre schön vorgetragenen Angriffe scheiterten an der gut arbeitenden Hintermannschaft der Nürnberger. — Im großen und ganzen wurde die Spielzeit würdig abgeschlossen und hoffen wir, daß zum Beginn der neuen Periode wieder schöne Spiele zu sehen sein werden. —hm—

Der Tod auf den Spielfeldern. Kurz meldet die bürgerliche Presse, daß in Luxemburg der Torwächter von „Union Sportive“ vom gegnerischen Stürmer einen Tritts in den Bauch erhielt und nach wenigen Minuten starb. Damit hat sich der Fall für sie erledigt. Zur Ritterlichkeit auf den Spielfeldern zu ermahnen, ist nicht ihre starke Seite. Nervenschwache Sensationsmache bringt mehr ein. Sensationsgeschwängerte Spielvorstellungen schaffen vibrierende Zuschauermassen, die nach „rauhigen Kampfmomenten“ lechzen. Das Angehen der Torwächter in entscheidenden Momenten zu Torerfolgen sind „Delikatesse raffiger Kämpfe“. Was schadet es, wenn, wie in Luxemburg und kurz zuvor in Paris einer oder wie in Belgien während der letzten Saison gleich drei Torwächter auf der Strecke bleiben; im nächsten Spiel stehen andere an ihrer Stelle. Das Angehen des Torwächters ist doch nach den Bestimmungen der F.F.A. erlaubt! Im Gegensatz dazu stehen die Spielregeln der Luzerner Sportinternationalen, nach denen jeder Angriff auf den Torwächter im Torraum verboten ist. Die Spielregeln der U.S.V. stehen in den gesunden Mäusen der Arbeitersportler das einzige Kapital, das sie besitzen. Sie gewähren ihm darum weitgehendsten Schutz.

Schwimmen.

Erstes nordamerikanisches Bundeschwimmfest. Das in White Plains erfolgreich durchgeführte Bundeschwimmfest ist ein Schulbeispiel von Gemeinheitsgeist innerhalb des Nordamerikanischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Schwimmer, Turner und Naturfreunde waren gemeinsame Veranstalter und gleichstark beteiligt. Das Fest wurde eröffnet mit gemeinsamen Freiübungen. An wasserportifischen Ereignissen sind die besten: 4x40 Meter Lagenstaffette: Manhattan 1:45 Min.; 40 Meter Schwimmen (beliebig für Männer); 200 Meter (Brooklyn) 25 Sek.; 40 Meter Brustschwimmen (für Frauen): Zehra (Astoria) 37 Sek. Wasserball: Manhattan gegen Astoria-Union City komb. 7:1.

Radsport.

Oesterreichische Bundesmeisterschaft im Zweier-Radsport. Aus den Endkämpfen ging die Straßenfahrer-Sportvereinigung Wien als Meister hervor. Den zweiten und dritten Platz halten Freiheit und Perchtoldsdorf.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czich
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß
Deutsche Zeitungs-Verlagsanstalt in Prag
Für den Druck verantwortlich: Otto Gollth, Prag
Die Zeitungsmark-Veranstaltung wurde von der Volk- u. Zeitungsdruckerei mit Verlag Nr. 127, 451/VII/27 am 14. Mai 1927 bewilligt.

Parteienoffen! Parteienoffinnen!

Benüht an Stelle der unzähligen teuren Neujahrsgratulationskarten die in unserem Blatte erscheinende

Rollettiv-Gratulation.

Senden Sie umgehend den ausgefüllten Bestellschein, welcher Sonntag, den 27. Nov. unserem Blatte beigelegt ist, an die Verwaltung „Sozialdemokrat“ Prag II., Refazanka 18.

Genossen und Genossinnen! Verläumet nicht, auch bei dieser Gelegenheit durch Einschaltung von Neujahrswünschen eure beste Waffe, die Parteilpresse, zu unterstützen und dadurch zu kräftigen.

Bestellungen werden nur bis 10. Dezember 1927 entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Erstklassiges Spezialhaus.
Anerkannt beste und reellste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern.**



1 kg neuer grauer Halblichter K 15 — und 18 —, halbwache klammige K 20 — und 22 —, weiße achtschneeklammige K 25 —, 30 — und 35 —, bessere K 40 — und 50 —, feiner weißer Herrschaftschleif K 60 — und 70 —, feinstes Schwanenweiß Halbflaum K 80 — u 90 —.

Reißige große Luchente aus prima Füll: gut gefüllt K 100 — 120 — 160 — 190 — u 240 —
Kopfpolster K 25 —, 36 —, 45 —, 58 — und 75 — gegen Nachnahme Nachpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche bildreiche Preisliste kostenlos.

Rudolf Blahut, Bestfiberngroßhaus, Dechenitz Nr. 78, Böhmerwald.



AA Zephir Marke Taube
Zarteste Zephirwolle zum Sticken u. Häkeln
Die Taube bürgt für Güte



Bezugsquellen-Nachweis durch Neudeker Wollkammerei & Kammgarnspinnerei A.G. in Neudek.

Heurige Pilze
offert preiswert **Wenzel Zatrava, Schwab Böhmen**

Eine fast fabrikmäßig dreireihige **Adler-Reife-Schreibmaschine** ist preiswert zu haben. Infrage an Otto Kubien, Se. Waller Winterberg in Böhmerwald. 5140